Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatl. 6 M., durch Boten bezogen monatlich 6,75 M., bei Postbezug monatl. 7 M. frei Haus. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 40 Pf. Postscheckkonto Leipzig 16 654. Geschäftsstelle Hälterstr. 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der 8gesp. Millim. Satzraum 50 Pf. und der 3gesp. Millim. Reklamerauum M. 2,—. Die laufende Monatsquittung wird vom Bezieher auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe in Zahlung genommen. Ziffergebühr 75 Pf., Porto besonders. Norm. Anzeigenschluß 11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Belegnummer wird berechnet.

Nr. 279. | Montag, den 28. November 1921. | 161. Jahrgang

Tageschronik

Die Reichsregierung wird heute in einer Note an die amerikanische Regierung Protest gegen die Rede Briands erheben.

Amerika und England betreiben eine Einladung Deutschlands nach Washington.

Die Spannung zwischen Frankreich einerseits und England und Italien andererseits nimmt täglich zu.

Das englische Untersuchungsmitglied Kennworthy ist zwecks Besprechungen in Berlin eingetroffen.

Auf Grund des vom „Vorwärts" veröffentlichten Materials der Kommunisten ist gegen diese ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Schärfster Protest gegen Briands Rede.

Eine Note der Reichsregierung an die amerikanische Regierung.

Die Rede Briands auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz, in der er von der Waffenfähigkeit Deutschlands gesprochen hat, hat in deutschen Regierungskreisen lebhafte Entrüstung hervorgerufen, nachdem man allen Wünschen der Entwaffnungs- und Kontrollkommissionen der Entente nachgekommen ist. Der Reichskanzler hat sich dahin entschieden, am Montag einen scharfen Protest an den deutschen Geschäftsträger in Washington, Freiherrn von Lehrmann, zu senden, der ihn alsdann der Washingtoner Regierung übermitteln soll. An diesem Protest wird die amerikanische Regierung aufgefordert werden, auf der Abrüstungskonferenz wegen der Briandischen Rede vorstellig zu werden. Man glaubt in politischen Kreisen nicht schlagen zu können, wenn man die Hinausschiebung des deutschen Protestes mit der Einberufung des Auswärtigen Ausschusses am Montag in Zusammenhang bringt. Man nimmt an, daß der Reichskanzler dem Auswärtigen Ausschuß den Wortlaut des Protestes bekanntgeben wird. Die deutsche Regierung erhofft bei diesem Schritt, daß sie bei der amerikanischen Regierung volle Unterstützung finden wird.

Einladung Deutschlands nach Washington?

Neue Garantien für Frankreich.

Der deutsche Geschäftsträger von Thermann hat der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß Deutschland bereit sei, eine Delegation nach Washington zu schicken, die bevollmächtigt sein soll, die von Briand gewünschten Garantien für Deutschlands friedliche Absichten zu geben. Gleichzeitig hat Thermann mitgeteilt, daß Deutschland eine Besprechung der Frage der Reparationen für dringend und richtig ansieht, denn eine Durchführung des jetzigen Zahlungsprogramms würde nur dazu führen, daß in Wirklichkeit niemand etwas erhält.

Die Bemühungen, Deutschland einzuladen, Vertreter nach Washington zu schicken, gehen auf die Vereinigten Staaten und England zurück. Von amtlicher amerikanischer Seite wird versichert, daß man der deutschen Regierung amtlich zu verstehen gegeben habe, sie möge alle Vorbereitungen für die Entsendung einer kleinen wirtschaftlichen und militärischen Delegation treffen, der das Recht zugestanden werden soll, die Pläne der Abrüstung zu prüfen und die Frage der Reparationen offen zu erörtern. — Präsident Harding hat die Absicht, Deutschland in die neu zu schaffende Völkervereinigung einzubeziehen, die den Völkerbund ersetzen soll. Diese neue Völkervereinigung soll nach den Plänen Hardings die Vereinigung aller Nationen in einer losen Organisation sein, die nicht das Recht haben soll, irgendwelche Eingriffe in die Souveränität eines Staates vorzunehmen.

Bedingte Einladung zu einer Wirtschaftskonferenz.

„Daily Chronicle" hat ein Telegramm aus Washington erhalten, daß der Gedanke, im nächsten Jahre in Paris oder London eine Wirtschaftskonferenz abzuhalten, täglich an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Deutschland würde ohne Zweifel zu dieser Konferenz eingeladen werden, wenn es seine Zahlungsverpflichtungen bis zu diesem Zeitpunkte ausführt.

Entrüstung in der Pariser Presse.

„Intransigeant" bezeichnet Deutschlands Teilnahme in Washington als unerwünscht. Es sei bedauerlich, daß man die Abreise Briands abgewartet habe, um die Frage der eventuellen Mitarbeit Deutschlands an der Konferenz aufzuwerfen. Frankreich habe die Einladung aus Washington zur unter der Bedingung angenommen, daß sie nur interalliiert und assoziiert Mächten offenstehe. Es sei zu offenkundig, daß Deutschland nur zu dem Zweck nach Washington kommen würde, um eine Revision des Friedensvertrages von Versailles zu erlangen. Frankreich für seinen Teil könne das nicht zugeben. Die „Liberte" sagt, Deutschland habe kein Recht, sich über die Entwaffnung zu äußern. Für Deutschland sei die Frage durch den Vertrag von Versailles geregelt.

Weitere Enthüllungen des „Vorwärts".

Wie die Arbeiterschaft aufgepeitscht wird.

Der weiteren Veröffentlichungen des „Vorwärts" einnehmen wir zur besonderen Charakteristik der kommunistischen Taktik folgendes aus dem Bericht des Kommunistenführers Lemck:

„An einer Sitzung der Oberbezirksleitung in Halle wurde festgestellt, daß die Stimmung „allgemein so schlecht und miesmäßig wäre, daß es künstlicher Mittel bedürfe, um die Sache hochzubringen". Auf dem Thüringer Bahnhof in Halle sollten angeblich ein Waggon mit 15-Zentimeter-Granaten und einer mit Infanteriemunition stehen.

Der tüchtige Eberlein machte den Vorschlag,

beide Waggons in die Luft zu sprengen

und im Halleschen kommunistischen Blatte einen Bericht zu bringen, nach dem durch Unvorsichtigkeit die Munition der Konterrevolution in die Luft geflogen wäre. Die Wohnungen der Arbeiter wären zusammengestürzt, hundert Arbeiter wären tot.

Es wurde ferner der Vorschlag gemacht das Heim der kommunistischen Partei in Halle „krachen gehen zu lassen", weil das die Arbeiter am meisten aufregen würde. Schließlich einigte man sich darauf, nachts 2 Uhr die Munitionsanstalt und nachts 3/3 Uhr die Produktiv-Genossenschaft in die Luft gehen zu lassen". In der ersten Nacht hat die Sache versagt, ebenso in der zweiten Nacht.

Einwände bei Durchführung dieser Tat am Tage mußten unserer besten Genossen ein Opfer dieses Anschlages" werden, worden von Eberlein mit einer Handbewegung abgetan.

Aus dem Bericht Meyers, eines Mitgliedes der kommunistischen Bezirksleitung, erhält man wieder eine Bestätigung der vorangehenden Berichte. Es heißt darin:

Die Ausführungen Bowitzkis, die Ausführungen Lemcks und meine eigenen Ausführungen. Ich bestätige ausdrücklich, daß Eberlein uns die verschiedensten Aufträge zum Sprengen gegeben hat, unter anderem auch das Klassenkampfgebäude (am 23. und 24. März).

In dieser Frage schreibt der „Vorwärts": „Zur Beruhigung sei gesagt, daß der „Vorwärts" das Material weder von Lehrmann, noch aus einem Bureau, noch auch vom Ministerium des Innern erhalten hat. Die Suche nach einem Urheber der Veröffentlichungen ist also ganz zwecklos. Tatsache ist, daß die Echtheit der Berichte nicht abgestritten werden kann und nicht abgestritten worden ist.

Das Strafverfahren eingeleitet.

Das Material der Regierung seit langem bekannt.

In der Angelegenheit der bei der kommunistischen Reichstagsabgeordneten Frau Klara Zetkin beschlagnahmten Dokumente gibt der Staatskommissar für öffentliche Ordnung Weismann, eine Erklärung ab, wonach das bewußte Material am 8. Juli in seine Hände gelangte und nach sorgfältiger Prüfung am 18. August dem Oberreichsanwalt in Leipzig zur Strafverfolgung übergeben wurde. Am 19. September teilte der Oberreichsanwalt mit, daß er die Verwertung des Materials im Untersuchungsausschuß zur Ermittlung der Ursachen und des Umfanges der Märzunruhen in Mitteldeutschland im Interesse der Untersuchung nicht verzögern könne, da eine Gefährdung der Akten erforderlich sei. Am 10. November wurde dann vom Oberreichsanwalt bekanntgegeben, daß einer Verwertung des Materials nach dem Stande des Verfahrens keine Bedenken mehr entgegenstünden. Ferner erfahren wir noch, daß ein Verfahren gegen die beteiligten Personen schwebt.

Noch keine Verständigung über die U-Boot-Frage.

Nach Washingtoner Meldungen wird die endgültige Verständigung über das Verhältnis der Flottenstreitkräfte der Vereinigten Staaten, Japan und England in der nächsten Woche erzielt werden, und zwar würde man die ursprünglichen Pläne annehmen. Die U-Bootfrage sei noch die einzige, über die noch keine Verständigung unter den Delegierten herrsche.

Vertagung der Konferenz über Weihnachten.

Die Abrüstungskonferenz in Washington dürfte Mitte Dezember vertagt werden, damit die auswärtigen Delegierten Weihnachten in ihrer Heimat verbringen können. Die Kommission wird auch während der Vertagung die Arbeit fortsetzen. Es steht fest, daß Lloyd George sich am 3. Dezember nach Washington einschiffen wird.

Die ungünstige Stimmung gegen Frankreich.

Bertinax drahtet dem „Echo de Paris" Mitteilungen über die ungünstige Stimmung in Washington gegen Frankreich. Die Rede Curzons, in der er Frankreich vor einer Nachpolitik gewarnt hat, habe wie eine Bombe gewirkt. Bei einem Empfange auf der englischen Botschaft erklärte die französische Abordnung, daß jeder Versuch, die Frage der Landabrüstung zu erörtern, die sofortige Abreise der französischen Abordnung zur Folge haben werde. Frankreich wünsche allerdings nicht, auf der Erfüllung seiner maximalen Forderungen zu bestehen, sondern wäre damit zufrieden, das Marineprogramm von 1912 durchzuführen.

Japans „Abrüstung" zur See.

Aus Kobe wird gemeldet, daß ein Kreuzer von 40 000 Tonnen vom Stapel gelaufen ist. Ein weiterer Kreuzer von 10 000 Tonnen befindet sich im Bau.

Briand muß Rechenschaft ablegen.

Der Abgeordnete Margaine hat eine Interpellation über die erste Beratung der Washingtoner Konferenz in der Kammer eingebracht. Der Abgeordnete Collat hat in der Kammer eine Interpellation über die durch das Abkommen von Angora für Frankreich in Cilicien geschaffene Lage eingebracht.

Die wachsende englisch-französische Spannung.

Briand gegen den englischen „Tendenzprozeß".

Briand sprach sich gegenüber dem Sonderberichterstatter des „Matin" in Washington, Lauzanne, über die Bemerkungen des englischen Außenministers Curzon bezüglich des Angora-Vertrages aus. Briand erklärte u. a.: Man werfe Frankreich vor, den Krieg zu wollen, man werfe ihm vor, eine große Armee zu unterhalten. Das sei ein falsches Vorgehen, das einem Tendenzprozeß gleichkomme. Niemand mehr als er sei für eine Politik der Entente. Der Vertrag von Angora behüte Frankreich vor einem kostspieligen und blutigen Kriege. Ist es das, was man uns vorwirft? Ich werfe niemand vor, daß man, um aus den Schwierigkeiten herauszukommen, einen Kaffal auf den Thron erhoben hat. (Den Emir Kaffal, der den Franzosen den Besitz ihres syrischen Mandats zunächst streitig gemacht hatte, bis er von General Gouraud vertrieben wurde, haben die Engländer zum König von Mesopotamien „wählen" lassen).

Die Angora-Note überreicht.

Nach einer Havasmeldung aus London hat der französische Botschafter gestern vormittag die Note der englischen Regierung über das Abkommen von Angora erhalten. Die Note wird als sehr lang und im Tone sehr freundschaftlich bezeichnet.

Der „Matin" schreibt: Wir erhalten eine Meldung, die wir nicht glauben können. England konzentriert Truppen auf Malta. Die bei den Truppen befindlichen Offiziere erklären laut, daß für England die Stunde gekommen ist, um in Cilicien einen Vorstoß zu machen.

Italiens Empörung über Briand.

Die Aeußerung Briands in Washington, daß das italienische Heer moralisch zersetzt sei, hat in Rom außerordentlich verstimmt. Die französische Botschaft beeile sich zwar, der Konsulta zu versichern, die Aeußerung könne unmöglich in dieser Form gefallen sein. Indessen die italienische Presse äußert staunende Zweifel und drückt ihre Empörung teils auch in wahren Karnevalsartikeln aus, in denen sie die französische Politik scharf geißelt. In Turin zerstörten Studenten das französische Konsulat und verwüsteten die gesamte Einrichtung. Der französische Konsul wurde verprügelt. In der Kammer erklärte der italienische Minister des Aeußern della Torretta, nach amtlichen Meldungen müsse die Nachricht über die Aeußerung Briands unzutreffend sein. Trotzdem der diplomatische Dementi zweifelt niemand an der Richtigkeit der Nachricht. Die Erbitterung fand weiter ihren Ausdruck in Venedig, Genua, Florenz und Rom, wo französische Fahnen verbrannt wurden. In Rom fand abends eine Kundgebung der Faszisten stattfinden. Die Regierung wird weitere Erklärungen abgeben müssen.

* * *

Kennworthy in Berlin.

Für die „Vereinigten Staaten von Europa".

Der „Lokalanz." veröffentlicht Unterredungen mit dem gegenwärtig in Berlin weilenden englischen Unterhausmitglied Kennworthy. Er erklärte, der einzig mögliche Ausweg aus dem wirtschaftlichen Chaos von Europa bestehe in der Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa. Dieser Gedanke stoße freilich bei den Regierungen und bei den breiten Massen der Völker noch immer auf den heftigsten Widerstand; was aber wohl heute schon erreichbar sein müsse, das sei der internationale Zusammenschluß von Geschäftsleuten zu einer gemeinsamen planmäßigen Sanierungsaktion. Für besonders

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211128-19/fragment/page=0001

dringlich hält Kennworth ein gemeinsames **Vorgehen in Rußland**, um die Bodenschätze dieses Reiches, insbesondere auch Sibiriens zu heben. Ueber die Wirtschaftslage Deutschlands äußerte sich Kennworth sehr zurückhaltend. Er glaubt nicht, daß Deutschland über die Januar-Februar-Rate hinaus Reparationszahlungen werde leisten können. Auch in dem eigenen Interesse der Gläubiger müsse man daher Deutschland eine **angemessene Stundung** bewilligen.

Die Bevorzugung der Besatzungstruppen.

Die Handelskammer in Mainz teilt mit, in einer Note der interalliierten Rheinlandkommission wird zweifellos klargestellt, daß auch im besetzten rheinischen Gebiet die Erhebung besonderer Zuschläge bei Verkäufen an Ausländer zulässig ist, soweit es sich nicht um Angehörige der alliierten Armeen und der Rheinlandkommission handelt und ihnen zugeteilte Personen oder Familienangehörige, die sich als solche ausweisen.

Segnung der französischen Kultur in der Pfalz.

Mit Rücksicht auf die großen Gefahren, die durch die Anwesenheit der französischen Besatzungstruppen in der Pfalz hervorgerufen wurden, schweben zwischen der bayerischen Regierung und der deutschen Reichsregierung Verhandlungen über die Errichtung eines Geschlechtskrankenhauses in der Pfalz.

Der erste Tag der Zugrevision.

Schon am ersten Tage der Zugrevision wurden an der Westgrenze elf Personen verhaftet, die vom Wuchergericht zu Gefängnis- bezw. hohen Geldstrafen verurteilt worden sind. Für etwa 20 000 M Waren konnten beschlagnahmt werden.

Der Zentralrat der „Liga der Republik" verlangte, daß Deutschland im Anschluß an das Abkommen von Wiesbaden veranlaßt werde, seine Schuld nicht nur in Bar und Material, sondern auch durch Gestellung von **Arbeitskräften** abzutragen.

Verbot der deutschen Sprache in einer böhmischen Gemeinde.

In der Gesamtsitzung der Gemeindevertreter von Bubweis wurde den deutschen Gemeindevertretern der Gebrauch der deutschen Sprache verboten, worauf diese den Sitzungssaal verließen.

*

Volksparteilicher Wahlsieg in Hessen.

Den Blättern zufolge werden in Hessen nach den gestrigen Neuwahlen zum Landtag die einzelnen Parteien voraussichtlich erhalten: Sozialdemokraten 24 Sitze, Unabhängige und Kommunisten 4, Zentrum 12, Deutsche Volkspartei 12, Freie Bauernschaft 8, Demokraten 5, Deutschnationale zwei oder drei Sitze. Der bisherige Landtag besteht aus 31 Sozialdemokraten, einem Unabhängigen, 13 Zentrumsmitgliedern, 5 Deutsch-Volksparteilern, 13 Demokraten und 7 Deutschnationalen.

Deutschnational und deutschvölkisch.

Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei hat in der Frage der Stellung der Partei zur völkischen Frage folgenden Beschluß gefaßt:

„Unter Abstandnahme von Aenderungen der Satzung und der Grundsätze der Partei ist der Vertretertag übereinstimmend, daß sowohl die Parteileitung, wie die Fraktionen und Landesverbände in der preußischen Arbeit klar und mit aller Entschiedenheit auf dem Boden des deutsch-völkischen Bekenntnisses stehen, und wie bisher, so auch ferner, die Partei von jüdischem Einfluß freihalten werden."

Das Verbot der „Täglichen Rundschau" wieder aufgehoben.

Der Reichsausschuß zur Entscheidung über Beschwerden gegen Zeitungsverbote beschloß, der Beschwerde der „Täglichen Rundschau" stattzugeben und das Verbot dieser Zeitung aufzuheben. Die vom preußischen Minister des Innern angeführten Stellen des betreffenden Artikels wurden vom Ausschuß nicht für ausreichend zur rechtlichen Begründung des Verbotes gehalten.

In der gleichen Weise wurde auch von den Beschwerden der „Mecklenburgischen Rundschau" in Rostock und der „Roten Fahne des Ostens" in Königsberg stattgegeben und das Verbot aufgehoben.

Reichstagsneuwahlen?

Die SPD. in Berlin hatte am Sonntag eine öffentliche Versammlung nach der Schultheißbrauerei in der Hasenheide einberufen, in der der Reichswirtschaftsminister **Robert Schmidt** über die Teuerung sprechen sollte. Als jedoch gegen Schmidt seiner Ausführungen die kommunistische Opposition sich sehr lärmend bemerkbar machte, lenkte Minister Schmidt auf das politische Gebiet über und rechnete in nicht mißzuverstehender Weise mit dem linken Flügel der USP. und den Kommunisten ab. Die Ausführungen des Ministers gewannen noch dadurch an Interesse, daß der Versammlungsleiter mitteilte, man müsse die Landtagswahl in Anbetracht der zu erwartenden Neuwahlen zum Reichstag als den **Beginn des Wahlkampfes** der SPD. bezeichnen.

Aus Stadt und Umgebung

Begräbnis des Turnvaters Benneke.

* Am Sonnabend nachmittag wurde der Turnvater Benecke feierlich bestattet. Zahlreiche Turnvereine waren mit Pastor Werder schildert in seiner Grabrede den Entschlafenen Fahnen erschienen, um ihm die letzte Ehre zu geben. senen als treuen Familienvater und als den Verfechter der Turnsache. Die Frchw. Feuerwehr trug ihn zu Grabe. Gauvertreter Meyer hielt einen allen zu Herzen gehenden Nachruf. Zahlreiche Abordnungen legten Kränze nieder.

Bauunternehmer O. Lingesleben †.

* Einer der größten Bauunternehmer Halles, Herr Otto Lingesleben, ist am 26. d. M. im Alter von 58 Jahren verstorben. Speziell im Werke Leuna führte die Firma des Verstorbenen große Bauten aus.

„Des Geigenherzogs Prediger."

* Das Helmatspiel aus der Feder von Frau Dr. M. Wedding erfreute auch am gestrigen Abend wieder eine andächtig lauschende und dankbar Beifall zollende Zuhörerschar im Schloßgartensalon, der wieder bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der echte Humor des Stückes, die anheimelnde Erinnerung an Alt-Merseburgs ehrwürdige Stätten und die frische, hingebende Darstellung der handelnden Personen bis zur kleinsten Nebenrolle wußte auch gestern wieder, ähnlich wie am Freitag abend und Sonnabend nachmittag in der Schülervorstellung, das Publikum ganz zu fesseln und zu stürmischen Beifallskundgebungen zu veranlassen. Da ist es denn erklärlich, wenn alle die, welche noch nicht Gelegenheit zum Besuchen des Geigenherzogs hatten, den dringenden Wunsch nach einer dritten Wiederholung des Stückes geäußert und dank des Entgegenkommens von Verfasserin und Darstellern auch erfüllt bekommen haben. Am kommenden Mittwoch (30. Nov.), 7½ Uhr soll, nun aber zum unwiderruflich letzten Mal, des Geigenherzogs Prediger noch einmal über die Bretter des Schloßgartensalons gehen, um alle die zu erfreuen, welche dazu noch nicht berufen waren. Wir zweifeln nicht, daß ein abermals ausverkauftes Haus die Mühe der Veranstalter lohnen wird. Karten gibt es wieder im „Herzog Christian" zu den üblichen Preisen, wie auch aus der Anzeige in der heutigen Nummer hervorgeht. — Unserer Redaktion ging nachträglich das nachstehend abgedruckte „Gedicht" zu, das im Anschluß an die Uraufführung des Heimatspiels „Des Geigenherzogs Prediger" im internen Spielerkreise vom Träger der Dichterrolle, Herrn Schapp, der Verfasserin des Stückes, Frau Prof. Wedding, beim Ueberreichen eines prachtvollen Straußes gewidmet wurde.

1. Der Dichterin herzlich Dank,
Der es gelang
Ein treues Bild zu geben
Aus des Geigenherzogs Leben.
Die in ihrem stillen Kämmerlein
Schaffte wohl jahraus, jahrein:
Des Ziels sich wohl bewußt:
Ein Stück voll Lieb und Lust.

2. Wir lassen es vorüberzieh'n
Und denken wohl in unserm Sinn:
Das waren schönere Zeiten! —
Wenn bei der Predigt der Pastoren
Lauschten alle Ohren,
Wenn alles weit und breit
War still und stumm,
Hörte plötzlich man ein — Schrumm.

3. Der Pastor war stets hochentzückt,
Der Wein ihm dann wohl nahgerückt.
Wenn dann zum Schluß die Glocken klangen
War dieser schon ganz rauschumfangen,
Wenn aber gar — ein Schrumm-di-bum ertönt,
Da wurde mancher Pastor sehr verwöhnt.
Zu einer Flasche Champagner-Wein
Lud der Kurfürst ihn zur Tafel ein!

4. So wurde der Vergessenheit entrückt
Der Kurfürst von Sachsen, S. Durchlaucht.
Moritz Wilhelm ist er genannt
Und ist gar Manchem sicher bekannt.
Es wird erzählt von früher her
Von ihm so manche schöne Mär.

5. So haben vereint zu diesem Spiel
Sich schöne Damen und Herren viel.
Das Stück, es ist verklungen,
Wir alle rufen: „Gut gelungen!"
Und überreichen hier mit Dank den Strauß.
Sowohl Gedicht als Spiel ist aus.
Wir alle wollen jetzt wohl gehen,
Und morgen dann „Auf Wiedersehen!"

55. Stiftungsfest des Merseburger Landwehr-Vereins.

* Das 55. Stiftungsfest des Merseburger Landwehr-Vereins wurde durch einen Begrüßungsmarsch eröffnet, dem sich noch mehrere gut gewählte Musikstücke anschlossen. Gesprochen wurde dann ein Prolog von Frl. Friedrich, die dafür dem Verein mit einem prachtvollen Strauß bedacht wurde. Darauf hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Ehrich die Festrede. Er führte in seiner kurzen, kernigen Rede aus, daß unser geliebtes deutsches Vaterland jetzt zwar geknechtet und gefesselt am Boden liegt, angesichts dessen aber einst doch die Zeit kommen wird, wo unser liebes Deutschland die Sklavenketten abschütteln wird als des deutschen Volkes unwürdig. Der alte deutsche Gott lebt noch und sorgt dafür, daß die Bäume feindlicher Rachsucht und Habgier nicht in den Himmel wachsen. Wir alle müssen dazu beitragen, daß Deutschland wieder aufwärtsstreben kann, in Familie, Schule und Haus. Vor allem heißt es, unsere Jugend im nationalen Sinne zu erziehen, dann ist das große Ziel, Deutschlands Wiederaufstieg zur Weltmacht nicht mehr allzufern. Redner schloß seine begeisterte Rede mit einem Hochen Hoch auf das geliebte Vaterland und den Merseburger Landwehrverein. Von den Anwesenden wurde die 1. Strophe des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" stehend gesungen. Zum Anschluß daran fand eine besondere Ehrung dreier Kameraden statt, die dem Verein 50 bezw. 25 Jahre angehören. Es waren dies die Herren Lützkendorf, Trommer und Weber. Den 3 Jubilaren wurde das Verdienstkreuz überreicht. Anschließend daran fesselte Herr Neumann die Anwesenden durch einen sehr gut zu Gehör gebrachten Violinvortrag. Nachdem dann noch einige Musikstücke zum Besten gegeben wurden, folgte eine gut gelungene Ueberraschung. Eine Dame von einem Berliner Zirkus, die sich hier auf der Durchreise befindet, gab mit ihrer kleinen Tochter einige kleine Vorführungen zum Besten, die den vollen Beifall der Anwesenden fanden. Besonders die kleine Künstlerin zeigte das Publikum durch ihre erstaunlichen Leistungen auf dem Gebiete der Akrobatik in Erstaunen. Nachdem noch einige Musikstücke vorgeführt worden waren, beschloß ein einaktiger Schwank, betitelt „Glückliche Flitterwochen" den unterhaltenden Teil des Abends. Ein fröhlicher Ball schloß sich an. Bu.

Stiftungsfest des Militärvereins.

* Am Sonnabend fand das 20jährige Stiftungsfest des Militäranwärtervereins Merseburg statt. Einige Herren des Beamtenorchesters, die zugleich Mitglieder des Militäranwärtervereins sind, gaben dem Abend das künstlerische Gepräge. Es leiteten der „Kaiser Friedrich-Marsch" und die Ouverture des „Calisen v. Bagdad" den Abend ein. Dann bewillkommnete der Vorsitzende Herr **Wilck** die Mitglieder und Gäste. Er begrüßte Herrn Matte, einen der Gründer des Vereins im Jahre 1901, der lange Vorsitzender des Vereins gewesen war. Aus kleinen Anfängen habe sich der Verein entwickelt und sei zu der stattlichen Anzahl von 320 Mitgliedern angewachsen. Zuletzt brachte der Vorsitzende ein Hoch auf den Verein aus, in das alle Anwesenden stimmten. Eindrucksvoll brachte der Männerchor die Lieder „Deutsches Herz verzage nicht" und „Ehrne an die Nacht" zu Gehör. Die Fantasie aus der Oper „Martha" und noch mehr der „Schatz-Walzer" von Strauß mit seinen einschmeichelnden Melodien leiteten zu dem heiteren Teil des Abends über. Fröhlich und munter wurden die Lieder „Liebesschmerz" und „Der Wanderer" komp. von Silcher, vom Männerchor vorgetragen. Auf den reichlich gespendeten Beifall gab der Chor noch das Lied zu: „Zehn gang i' ans Brünnele, trink aber net". Eine hübsche Ueberraschung brachten die Tanzaufführungen der beiden Schwestern Marga und Lissi Gacell, die durch ihre zierlichen und anmutigen Bewegungen sehr gefielen und durch ihre Künste den Festteilnehmern viel Freude machten.

Wieder größeres Fischsterben.

* Vor einigen Wochen starben größere Menge Fische in der Saale und schon wieder werden seit gestern große Scharen toter Fische beobachtet. Lebende Fische tummeln im Wasser der Saale herum und werden von am Ufer sich sammelnden Kindern und Erwachsenen mit Leichtigkeit gefangen. Sogar Aale konnten heute mittag von Kindern gefangen werden.

Rüpeleien auf dem Altenburger Friedhofe.

* Am gestrigen Nachmittag gegen 4 Uhr trieben mehrere Wandervögel auf dem Altenburger Friedhofe ihr Unwesen und erregten bei den Friedhofsbesuchern recht unangenehme Aufmerksamkeit. Die jungen Leute erregten durch Schlüpfeln an den Bäumen und Herausragen eines ihrer Genossen unter lautem Gejohle Aergernis. Ihr Benehmen an dieser friedlichen Stätte muß man ihrem jugendlichen Leichtsinn oder auch ihrer Dummheit zu gute halten, ihre Eltern und Lehrer aber bitten, sie auf diese Ungehörigkeiten aufmerksam zu machen.

Zur Linderung der Kartoffelnot.

6. Zeichnungsergebnis zur Lieferung von verbilligten Kartoffeln in Naumburg.

* **Kötschen**: H. Klappach 2, P. Hoffmann 1, H. Walker 1, E. Ebert 3, O. Wanke 1, O. Lingsleben 5, W. Jäkisch 1, A. Wolf 2, W. Runkel 5, A. Wanke 4, Günther 3, J. Hank 2, G. Dannenberg 1, zus. 28 Ztr. **Nempitz**: H. Springer 1, A. Zahn 5, L. Horn 5, C. Schumann 5, zus. 16 Ztr. **Schladebach**: Gebr. Gärtisch 10, O. Quarch 2, O. Schirmer 2, Fr. Berger 1, F. Lehnert 1½, M. Teichmann 2, O. Berger 2, A. Berger 3, F. Kahle 1, A. Poppe 3, A. Martinsohn 2, A. Becker 2, F. Krobitsch 2, zus. 33½ Ztr. **Spergau**: A. Lehmann 3, E. Dunzel 3, A. Dunzel 3, A. Hartung 3, M. Herfurth 4, A. Pfeiffer 2, O. Schladebach 4, R. Hartung 3, M. Fähnichen 2, R. Knauth 2, H. Schmöller 1, O. Knauth 2, R. Herzog 3, B. Knauth 3, O. Buschendorf 1, G. Arnold 1, K. Hartung 1, G. Knauth 2, H. Kunz 2, G. Heintze 2, zus. 47 Ztr. Zusammen: 124½ Ztr. Bisheriges Gesamtergebnis: 2177 Ztr.

Gezeichnete Barbeiträge zur Verbilligung von Kartoffeln.

* **Kötschen**: O. Jäkisch 30, H. Listing 20, zus. 50 M. **Meuchen**: C. Fritsche 500, zus. 500 M. **Spergau**: G. Sendel 30, O. Dunzel 30, E. Ebert 20, R. Richter 30, G. Erbert 30, R. Linke II 30, R. Hartung II 20, W. Höhland 20, O. Hartung 30, F. Haring 30, O. Schmidt 30, H. Hollcher 30, A. Hartung 30, A. Runkel 30, R. Buschendorf 100, O. Buschendorf I 30, H. Knauth 30, H. Schmöller 20, zus. 570 M. Zusammen: 1120 M. Bisheriges Gesamtergebnis: 11 515 M.

Hilfsschullehrerprüfung.

* Vom 22.—26. November fand unter Vorsitz des Provinzialschulrates Ullmann aus Magdeburg die diesjährige Hilfsschullehrerprüfung in Halle statt. Der Prüfungskommission gehörten ferner an: Geheimrat Professor Anton, Stadtschulrat Dr. Truschel, Hilfsschulrektor Breitbarth und die Hilfsschullehrerin Frl. Bischoff, sämtlich in Halle. Als Themen für die schriftliche Prüfung waren gestellt worden: 1. Welche Leseschwierigkeiten und welche Lesefehler sind in der Hilfsschule zu beobachten, und wie ist ihnen zu begegnen? 2. Der Schulgarten im Unterrichte und in der Erziehung des Hilfsschulkindes. Die mündliche Prüfung erstreckte sich auf Psychologie, Psycho-Pathologie, Psycho-Physiologie der Sprachfunktionen, Sprachstörungen und Methoden ihrer Behandlung und Heilung, Methodik, Lehr- und Lernmittel der Hilfsschule, Geschichte und Literatur der Hilfsschule, Soziale Fürsorge für Schwachsinnige. Die praktische Bewährung hatten die Examinenden durch je zwei Lektionen nachzuweisen. Hilfsschullehrerin Frl. Schwanert und Hilfsschullehrer Knittel von hier bestanden die Prüfung. Rthe.

Kennzeichnung der Postschalter.

* Um die Postschalterbesucher mehr als bisher in den Stand zu setzen, den gesuchten Schalter ohne Zeitverlust und Auskunftseinholung leicht auffinden zu können, hat die Postverwaltung, einer Anregung aus Versendekreisen folgend, zunächst versuchsweise die Einrichtung getroffen, die Hauptschalter größerer Postanstalten gleichmäßig durch farbige Zettel mit kurzem Schwarzaufdruck äußerlich zu kennzeichnen. Verwendet werden vorerst vier Zettel mit dem Aufdruck „Wertzeichen", „Einzahlungen", „Ausgabe" und „Telegramme", die oberhalb der Schalterfenster neben den bisher vorhandenen Schildern angebracht werden.

Der Gewerkschaftsring zur Entstaatlichung der Eisenbahn!

* Der Gewerkschaftsring hat folgende Entschließung angenommen: Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände hält die Kreditbedingung des Reichsverbandes der deutschen Industrie betreffend Ueberleitung der Reichseisenbahnen in Privatbesitz für unvereinbar mit den Artikeln 89, 92, 94 und 129 der Reichsverfassung. Diese Kreditbedingung ist deshalb unter allen Umständen abzulehnen, auch weil die ihr gegebene Begründung mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht in Einklang zu bringen ist. Eine Befreiung der Reichseisenbahnen von den Kriegslasten und Kriegsnachwirkungen würde ein ganz anderes finanzielles und wirtschaftliches Bild ergeben. Dieses Bild würde noch willkommener werden, wenn gemäß Artikel 92 der Reichsverfassung die Reichseisenbahnen endlich zu einem eigenwirtschaftlichen Betrieb des Reiches und zwar mit kaufmännischer Rechnungs- und Betriebsführung ausgebaut werden würden. Der Gewerkschaftsring betrachtet es als eine Pflicht des gesamten Eisenbahnpersonals sowohl in seinem eigenen als auch im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft an der Erfüllung dieser Aufgabe mit voller Hingabe mitzuarbeiten. Hiernach lehnt der Gewerkschaftsring auch die Umgestaltung des Eisenbahnbetriebes zu einem gemischtwirtschaftlichen Betriebe ab, da sie nach den bisherigen Erfahrungen einer Auslieferung der Reichseisenbahnen an das inländische und ausländische Großkapital gleichkäme. Der Gewerkschaftsring verurteilt es entschieden, daß besitzende wirtschaftliche Schichten die vaterländische Kredithilfe an unerfüllbare Bedingungen knüpfen. Die Not des deutschen Vaterlandes und der deutschen Wirtschaft lassen nunmehr eine steuerliche Erfassung der Sachwerte als unbedingt erforderlich erscheinen.

* * *

Versammlung der Interessenten an der Kleinbahn Merseburg—Zöschen.

* Gestern nachmittag 3½ Uhr versammelten sich die Interessenten an dem Weiterbau der Kleinbahn Merseburg Zöschen in Zöschen im Gasthof „Deutscher Hof". Es waren die hiesigen Reichstags-, Landtags- und Kreistagsabgeordneten, ferner Vertreter der Stadt Merseburg, des Zweckverbandes Leuna, der Leunawerke, des Kreislandbundes und der in Frage kommenden Ortschaften und die Presse geladen.

Wie brennend die Frage ist, zeigte der starke Besuch der Versammlung.

Der Ortsvorsteher von Zöschen, Herr Hesselbarth, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und erteilte Herrn Rechtsanwalt **Cornely**, dem Vertreter des Zweckverbandes Leuna das Wort zu seinem Referat.

Rechtsanwalt **Cornely** führte etwa folgendes aus: Endlich ist nun ein Vorstoß zum Weiterbau der Bahn Zöschen—Merseburg gemacht worden. 1915 hatte man mit dem Bau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211128-19/fragment/page=0002

begonnen. Damals sollte das Luppetal mit seiner Landwirtschaft erschlossen werden. Inzwischen ist das Werk Leuna entstanden. Die meisten Arbeitnehmer des Werkes wohnen außerhalb und brauchen lange Zeit, um zu ihrer Arbeitsstätte zu gelangen. Viele Arbeitnehmer sind daher sehr an dem Bau der Strecke Zöschen—Merseburg interessiert. Ferner ist es auch für die Stadt Merseburg von größter Bedeutung, eine direkte Verbindung mit Leipzig zu haben.

In Neu-Rössen ist eine Siedlung von 5000 Bewohnern entstanden, die, was wohl eine Seltenheit ist, keinen durchgehenden Bahnverkehr hat. Der Bahnbau der Strecke ist schon fast vollendet, eine Eisenbahnbrücke unter ungeheuren Kosten über die Saale geschlagen, der Bahndamm bis Zöschen schon fertiggestellt, daher können die weiteren Kosten zur Vollendung der Strecke nicht sehr hoch sein. Anstelle der noch nicht erbauten Haltestellen müßte man sich einstweilen behelfen. Dies muß dem Reichsverkehrsminister klargelegt werden, vor allem, daß die Strecke in ihrem jetzigen Zustande ein trauriges Zeichen unseres Bankerottes darstelle.

Redner glaubt, daß, wenn sich alle Interessenten zusammenschlössen und energisch vorgingen, die Bahn doch noch gebaut wird.

Ortsvorsteher Hesselbarth dankt dem Referenten und eröffnet die Diskussion. Als erster Diskussionsredner sprach sich Herr Helfer, Vorsteher des Amtes Dürrenberg, für den Weiterbau der Strecke aus. Nach seiner Feststellung sind an der Strecke 4400 Anwohner rechts der Saale, und ebensoviel links der Saale an dem Bau interessiert. Daher müsse die Strecke sich unbedingt rentieren. Es sei an der Zeit, energisch Anträge in dieser Sache zu stellen, vor allem im Interesse der Landwirtschaft, für die schwierig sei, ihre Produkte zum Markte zu bringen. Weiter spricht sich Kreistagsabgeordneter Kneipp für den Weiterbau aus. Nach seiner Meinung müsse eine einstimmige Resolution gefaßt worden, die dem Reichsverkehrsminister vorgelegt werden solle. In demselben Sinne spricht Ziegeleibesitzer Köhler, Zöschen. Er berichtet über seine mehrfachen Petitionen an den Minister und an die Eisenbahndirektion Halle. Auf seine Vorstellungen habe er immer die Antwort bekommen, daß eine baldige Fertigstellung nicht als dringend angesehen werden könne, da die Landstraßen in gutem Zustande seien und da sich das Anlagekapital nicht verzinsen könne, weil zu wenig Industrie in Frage käme. Auch an den Landtagsabgeordneten Dr. Schreiber, Halle, habe er sich gewandt, der ihm aber bedeutet habe, daß wenig Hoffnung auf Weiterbau vorhanden sei. Redner begrüßt es mit Freuden, daß diese Sache wieder angeregt sei. Die Gegend würde stiefmütterlich behandelt. Industrie und Landwirtschaft könne sich erst dann entwickeln, wenn die Bahn gebaut würde. Das sehe man ja an der Zeitz—Camburger Bahn. Die Staatseisenbahn rentiere sich sowieso nicht. Sehr viel Material liege herum, daher könne er gewiß nicht schwer sein, das erforderliche Material bereitzustellen.

Als Vertreter der Stadt Merseburg spricht sodann Bürgermeister Dr. Mosebach den Dank für die Einladung aus. Merseburg habe das denkbar größte Interesse an dem Weiterbau und werde sich jederzeit energisch dafür einsetzen. Redner glaubt nicht, daß eine einfache Resolution an den Verkehrsminister genügen würde, sondern man müsse eine sorgfältige Denkschrift ausarbeiten und damit Sturm laufen. Man müsse die Abgeordneten für die Sache zu interessieren suchen. Zum Verfasser der Denkschrift schlägt er Rechtsanwalt Cornely vor, die von der Industrie, von der Landwirtschaft und von den Gemeinden unterschrieben werden müsse. Redner ist überzeugt, daß man den Vorschlag nicht übergehen könne, wenn man erst auf die große Bedeutung der Bahn für die gesamte Gegend aufmerksam gemacht worden wäre. Vor allem müsse die Bahn dann noch nach Leipzig weitergeführt werden, um die große Zahl der Arbeitslosen Leipzigs der hiesigen Industrie zuzuführen.

In demselben Sinne spricht Kreistagsabgeordneter Hauck. Nach seiner Meinung müsse die Bahn unbedingt gebaut und weiter nach Leipzig geführt werden. Des weiteren sei dieselbe für die Ernährung der Kolonie Neu-Rössen und der Stadt Merseburg dringend notwendig.

Als vierter Diskussionsredner spricht Dr. Dieck, Besitzer des Rittergutes Zöschen. Schon seit Jahrzehnten habe er es versucht, die Bahn für Zöschen zu erreichen. Kurz nach dem 70er Krieg schon habe er ein Berliner Bankkonsortium für die Sache interessiert. Dann habe er mit einer sächsischen Privatgesellschaft verhandelt und erreicht, daß diese eine elektrische Bahn von Leipzig nach Merseburg bauen wollte. Damals wollte man sogar einen großen Tunnel durch Merseburg bauen, man wollte den Schloßberg durchbohren und die Bahn am Bahnhof landen lassen. So wäre Merseburg berühmt geworden. Leider habe sich die Stadt Merseburg unter ihrem damaligen Bürgermeister nicht dazu entschließen können, dem Plane zuzustimmen. Dann seien vom Staate Preußen der sächsischen Gesellschaft noch Schwierigkeiten gemacht worden, und so sei der Plan wieder mal ins Wasser gefallen. Trotzdem habe er weiterverhandelt und zwar mit der Eisenbahndirektion Halle. Glücklich habe man 1 300 000 Mark für die Vorarbeiten bewilligt. Nun ruhe das Unternehmen. Er selbst gebe die Hoffnung auf. Man solle nur immer Resolutionen einreichen, die wanderten ja bei den Herren, von denen wir jetzt die zweifelhafte Ehre haben, regiert zu werden, meist in den Papierkorb. Und doch wünsche er im Interesse des Vaterlandes den Weiterbau der Strecke. Jetzt sei uns Oberschlesien genommen, und Deutschland benötige unbedingt die Braunkohlenlager, die sich hier in der Gegend befänden, um seine Industrie aufrechtzuerhalten. Früher habe die Arbeiterschaft seinen Bemühungen stets entgegengearbeitet und ihm Eigensucht vorgeworfen, jetzt sähe sie wohl auch ein, daß die Bahn nötig sei.

Ihm entgegnet Stadtrat Kohl, daß das, was sein Vorredner vorgebracht hätte, nicht schmeichelhaft für Merseburg sei. Aber jetzt habe unsere Stadt schon längere Zeit mit dem Leipziger Verkehrsverein in dieser Sache verhandelt. Die jetzige Automobil-Verbindung sei viel zu teuer. Sein Standpunkt sei, die Angelegenheit scharf zu bearbeiten. Redner schlägt weiter vor, mit einer Petition an den Landeshauptmann heranzutreten.

Als Vertreter der Landwirtschaftskammer Halle sprach sich Dr. Orphal, Merseburg, für den Bahnbau aus. Die Landwirtschaft sei unbedingt für den Bau, da es für sie außerordentlich schwierig sei, ihre Produkte mit der Bahn zu befördern. Auch müßten Düngemittel, Saatgetreide usw. jetzt erst von den weitab liegenden Bahnstationen abgeholt werden. Auf allen neuen Bahnhöfen der Strecke müßten genügend große Güterrampen angelegt werden. Weiter ersucht Redner darum, den Kreislandbund zur Mitarbeit heranzuziehen und verspricht die weitgehenste Unterstützung der nationalen Abgeordneten.

Kreistagsabg. Kneipp befindet den Vorschlag des Bürgermeisters Dr. Mosebach für angebracht und frägt an, ob beim Abbruch der Arbeiten an der Bahn die Interessenten gefragt worden seien. Ihm antwortet Rechtsanwalt Cornely, daß dies nicht der Fall gewesen sei. Er erklärt sich weiter bereit, die Denkschrift zu entwerfen und ersucht darum, daß Vertreter aller in Frage kommenden Interessentengruppen gleichzeitig nach Berlin fahren sollten, um mit dem Reichsverkehrsminister in Fühlung zu treten. Als Vertreter für Leuna wird Rechtsanwalt Cornely vorgeschlagen, als Vertreter des Amtes Dürrenberg Herr Helfer, als Vertreter der Arbeiterschaft Herr Baldeweg aus Zöschen, als Vertreter der Landwirtschaft Ortsvorsteher Hesselbarth, Zöschen. Die Kosten tragen die einzelnen Interessentengruppen. Darauf erklärt Rechtsanwalt Cornely, daß er die Denkschrift schnell ausarbeiten werde und erbittet dann die Unterschrift der einzelnen Gruppen.

Nach einstündiger Diskussion schließt, da sich niemand mehr zu Worte meldet, Ortsvorsteher Hesselbach mit einem Dankeswort die Versammlung.

Letzte Depeschen

Keine Protestnote nach Washington.

Berlin, 28. Nov. (Eig. Drahtber.) Die Meldung, daß das Reichskabinett beschlossen habe, dem amerikanischen Geschäftsträger in Berlin eine Protestnote gegen die Rede Briands über die deutsche Kriegsbereitschaft zu übergeben, ist, wie die „B. Z." von zuständiger Stelle erfährt, unrichtig. Heute vormittag hat sich der Auswärtige Ausschuß versammelt. Reichskanzler Dr. Wirth hat nach einer Rede Helfferichs das Wort ergriffen.

Auch Italien für die Einladung Deutschlands nach Washington.

London, 28. Nov. (Eig. Drahtber.) Nach einer „Exangel"-Meldung ist Italien ebenso wie England dafür, daß Deutschland zur Washingtoner Konferenz eingeladen wird. Ein amerikanischer Beamter hat mitgeteilt, daß England und Amerika bereits Schritte getan haben, um Deutschland auf die Konferenz zu bringen.

Nervosität in Paris.

Paris, 28. Nov. Die „Agence Havas" berichtet, in Pariser diplomatischen Kreisen werde der „Gegensatz zwischen der Ruhe der französischen öffentlichen Meinung u. dem Geisteszustande des italienischen Volkes anläßlich einer unwahrscheinlichen Meldung, die sogleich dementiert worden ist", hervorgehoben. Man sei in Paris unangenehm überrascht gewesen, als am Tage nach dem Dementi die italienischen Zeitungen noch die Falschmeldung besprachen und weitere franzosenfeindliche Kundgebungen stattfanden. Man hege in Paris die Ueberzeugung, daß diese in keiner Weise gerechtfertigte Haltung Italiens gegen Frankreich nicht andauern werde.

Rom, 28. Nov. (Eig. Drahtber.) Die Rede della Torettas über die Angriffe Briands gegen das italienische Heer, die er in der Kammer hielt, wird von der Presse kühl aufgenommen und befriedigt niemand.

Vor der Aufhebung des englisch-japanischen Bündnisses.

London, 28. Nov. (Eig. Drahtber.) „Daily Expreß" teilt mit, daß unverbindliche Besprechungen zwischen den englischen, japanischen und amerikanischen Delegierten über die Abschaffung der englisch-japanischen Allianz stattgefunden haben.

3000 Insurgenten im Oedenburger Abstimmungsgebiet.

Wien, 28. Nov. Aus Oedenburg wird hierher gemeldet, daß etwa 3000 Insurgenten in das Abstimmungsgebiet erneut gebracht worden sind. Es werden neue Zusammenziehungen von Banden im Abstimmungsgebiet ungarischerseits gemeldet. Es besteht die begründete Wahrscheinlichkeit, daß Ungarn mit der neuerlichen Bandenbesetzung eine Beeinflussung der Abstimmung in Oedenburg beabsichtigt.

Paris, 28. Nov. Die Botschafter-Konferenz hat beschlossen, zur Sicherung der Abstimmung in Oedenburg 450 alliierte Polizisten in das Abstimmungsgebiet zu entsenden. Diese Polizisten werden den Beständen entnommen werden, die noch immer in Oberschlesien sind. Das Abstimmungsgebiet muß zunächst von den Ungarn vollständig geräumt werden (?) und Oesterreich muß zunächst das Protokoll von Venedig unterzeichnen.

Drohende Verstimmung zwischen Belgien und Luxemburg.

Brüssel, 28. Nov. In der luxemburgischen Kammer wurde ein Antrag eingebracht zur Vertagung des belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsabkommens. Wie verlautet, soll die belgische Regierung daraufhin beschlossen haben, eine Note an die luxemburgische Regierung zu richten, worin gesagt wird, daß die Annahme dieses Antrages eine gespannte Lage zwischen den beiden Regierungen zur Folge haben würde. Es wird sogar in gewissen Kreisen behauptet, daß Belgien gar keine Aenderung an dem Entwurf des Wirtschaftsabkommens zugestanden würde und daß, wenn Luxemburg auf einer Aenderung besteht, ein Bruch zwischen beiden Ländern unvermeidlich sei.

Die Streiklage in Belgien.

Brüssel, 28. Nov. Der Streik des Straßenbahnpersonals dauert an. Ab und zu finden Unruhen statt. Am heutigen Montag werden die Gewerkschaften über einen eventuellen Generalstreik in Belgien beschließen.

Aus Provinz und Reich

Drei Personen beim Eislaufen eingebrochen und ertrunken.

† **Dessau**, 27. Nov. Ein schweres Unglück ereignete sich heute nachmittag auf einem Teich in Trebbichau. Beim Eislaufen brachen zwei 13jährige Knaben ein und ertranken. Ein 19 jähriger junger Mann, der die beiden Ertrinkenden retten wollte, brach ebenfalls durch die Eisdecke und ertrank.

Großfeuer.

† **Thimmendorf (Reuß)**, 26. Nov. Ein Großfeuer äscherte hier 5 Wohnhäuser, einschließlich Postagentur und 7 Scheunen ein. Brandstiftung ist wahrscheinlich.

Städtische Finanznöte.

† **Halberstadt**, 25. Nov. Die Stadt ist am Ende ihres Kredits angelangt. Im Frühjahr wurde beschlossen, eine Anleihe von 9 Millionen Mark aufzunehmen. 6½ Millionen sind davon bereits verwirtschaftet, jetzt soll der letzte Rest von 2½ Millionen Mark hier beim Knappschaftsverein aufgenommen werden. Was dann wird, ist vorderhand noch schleierhaft.

Verhaftung eines Erpressers.

† **Triptis**, 25. Nov. Dem Rittergutsbesitzer Schwalbe in Leubsdorf gingen verschiedentlich Drohbriefe zu mit dem Bemerken, er solle an verschiedenen Abenden Geldbeträge von 5000—6000 *M* an bestimmten Plätzen hinterlegen, andernfalls sein Besitztum in Flammen aufgehen würde. Als Täter ist der eigene Knecht ermittelt und verhaftet.

Gefaßte Filmschieber.

† Salzungen, 25. Nov. Der Filmdiebstahl im Gasthaus zum Burgsee hat durch die Polizei seine Aufklärung gefunden. Den Einbruch führten zwei junge Leute von hier aus. Die Filme wurden dann in die Wohnung eines der Diebe gebracht, verpackt und nach Immelborn geschafft. Dort wurden sie unter falscher Adresse bahnlagernd nach Bebra aufgegeben, wo sie dann von einem der Täter abgeholt und weiter verschoben werden sollten.

Vereitelte Nahrungsmittelschiebung.

† Schleiz, 26. Nov. Wo die Nahrungsmittel hinkommen, zeigte hier eine Beschlagnahme am Bahnhof. Einem Händler, der mit der Bahn fort wollte, nahm man 750 Eier, 239 Stück Butter (also über 2 Zentner) und 20 Gänsebäuche ab. Daß durch solche gewissenlose Leute die Preise in die Höhe getrieben werden und das deutsche Volk so seinem Verderben immer mehr entgegengeht, daran zweifelt wohl niemand.

Verhaftung einer Diebesbande.

† Weimar, 26. Nov. Für 40 000 *M* Herrenkonfektionskleider waren in Leipzig gestohlen worden. Vier der Spitzbuben sind nach Weimar gefahren, um hier die Sachen zu verkaufen. Dabei gelang es, sie alle vier festzunehmen; es sind der Monteurschlosser Sessner, der Elektromonteur Herzau, beide aus Leipzig, sowie die Arbeiter Göhring aus Mönchröden bei Koburg und die Prostituierte Meta Wolf aus Magdeburg. Den Haupttäter hat die Leipziger Polizei schon in Leipzig erwischt.

Vereitelte Flucht der Bochumer Raubmörder.

† Berlin, 28. Nov. Durch die Entlarvung eines Gefangenenaufsehers in Münster (Westfalen) und seine spätere Festnahme durch die Berliner Kriminalpolizei in Treptow ist ein von dem zum Tode verurteilten Bochumer Raubmördern geplanter Fluchtversuch vereitelt worden. Es handelt sich um die Verbrecher, die am 24. August vorigen Jahres auf der Herrnbergerstraße zu Erkenschwieck in Westfalen einen Lohngeldwagen der Zeche „Emscher-Lippe" der ungefähr zwei Millionen Mark mit sich führte, maskiert überfallen und mit dem Millionenraube verschwunden waren. 400 000 *M* sollten in Ostpreußen vergraben sein, wurden aber nicht gefunden. Der verhaftete Aufseher ist ein 22 Jahre alter früherer Elektrotechniker namens Rudolf Salpins, der vom Arbeitsnachweis in Münster eine Stelle als Hilfsaufseher im Gefängnis erhielt. So kam er in Verbindung mit den Bochumern Raubmördern. Er ließ sich bestechen, vermittelte Kassiber und war ihnen bei der Ausarbeitung eines Fluchtplanes behilflich. Er hatte ihnen auch bereits Kleidungsstücke verschafft und erhielt dann den Auftrag, nach Berlin zu fahren, um das in Treptow, Baumschulenweg, vergrabene Geld zu holen. Unterdessen wurde er in Münster als ungetreuer Beamter entlarvt. Die Gefangenendirektion benachrichtigte die hiesige Kriminalpolizei. Der Kriminaloberwachtmeister Busch nahm mit seinen Beamten die Verfolgung auf. Man entdeckte ihn bei seinem Bruder, der ihn unter dem Bette versteckt hatte. Bei der Verhafteten befand sich ein Kassiber, eine Skizze zur Aufsuchung des vergrabenen Geldes. Diese war so genau, daß die Kriminalpolizei mit Hilfe eines Zeichens an einem Brückengeländer die Stelle fand. Die Nachforschungen förderten aber bisher nur sechs leere Konservenbüchsen zutage.

Schiffsunfälle.

† **Hamburg**, 25. Nov. Der dichte Nebel, der seit 48 Stunden auf der Unterelbe lagert, hat außer dem Unfall des Dampfers „Ernst Hugo Stinnes" noch einige andere Unfälle zur Folge gehabt. So mußte der belgische Dampfer Meuse, der gestern von hier nach Bordeaux abgegangen war, bei Blankenese vor Anker gehen. Er wurde an dieser Stelle von einem italienischen Dampfer angerannt, wobei ihm die Flanken vollständig zertrümmert wurden. Der Dampfer mußte seine Reise aufgeben und kehrte mit Hilfe eines Bergungsdampfers nach Hamburg zurück.

Beilegung des Hamburger Werftarbeiterstreiks.

† Hamburg, 26. Nov. Eine im Gewerkschaftshause abgehaltene, aus allen Werftorten besuchte Werftarbeiterversammlung beschloß sich mit dem Schiedsspruch des vom Reichsarbeitsminister eingesetzten im Hamburg tagenden Schlichtungsausschusses. Die Konferenz erklärte sich nach eingehender Aussprache angesichts der Gesamtlage auf den Werften mit 31 gegen 19 Stimmen mit dem Schiedsspruch einverstanden, da der Schiedsspruch den Arbeitern eine Erhöhung der Grundlöhne um 2—2.20 *M* pro Stunde bringt. Die Konferenz beschloß, den Arbeitern die Annahme des Schiedsspruches zu empfehlen. Die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches erfolgt durch Urabstimmung.

* * *

Drahtloser Verkehr mit Australien.

† Haag, 26. Nov. „Handelsblad" erfährt aus London: Am Sonntag abend sind von Carnavon aus direkte drahtlose Nachrichten nach Australien gesandt worden. Jetzt hat man aus Australien Telegramme erhalten, die mitteilen, daß die drahtlosen Telegramme vollkommen eingegangen sind.

Raubmord an einem Juwelier.

† Wien, 26. Nov. Am Freitag wurde hier der Juwelier M. Adler ermordet und beraubt. Als Mörder wurden der westungarische Bauer Joseph Melotio und der westungarische Kellner Jakob Neubauer verhaftet.

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr.

Berliner Häute-Auktion.

Die 27. Auktion des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes GmbH. zu Berlin findet am Dienstag, den 13. und Mittwoch, den 14. Dezember, jedesmal vormittags um 10 Uhr, zu Berlin statt.

Berliner Viehmarkt vom 26. November 1921.

Amtlicher Bericht. Auftrieb 4410 Rinder, 1230 Kälber, 9255 Schafe, 7190 Schweine, 683 Ziegen, 330 Schweine aus dem Memelgebiet und 19 aus Litauen. Preise: Ochsen 525—1000 *M*, Bullen 550—850 *M*, Kühe 350—850 *M*, Kälber 500—1400 *M*, Schafe 350—860 *M*, Schweine 1000—1850 *M*. Der Handel gestaltete sich in allen Gattungen ruhig. Ausgesuchte Kälber wurden über Notiz bezahlt. Fette Schweine waren gesucht.

Verantwortliche Redaktion: Politik örtl. und prov. Teil: Dr. Hablo. — Sport: M. Hochheimer. — Anzeigen: H. Baltz. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211128-19/fragment/page=0003
DFG

Am 26. ds. Mts. verschied nach langem schweren Leiden der Seniorchef unserer Gesellschaft Herr Bauunternehmer

Otto Lingesleben

im Alter von 58 Jahren.

Wir betrauern in ihm einen stets treuen und aufrichtigen Freund.

Seine durchaus ehrliche und vornehme Gesinnung und ein zielbewußtes Streben bildeten die Grundlage für die Entwickelung unseres Unternehmens.

Er wird uns unvergessen bleiben.

Otto Lingesleben, Kommanditgesellschaft Halle a|S.

Nach langem schweren Leiden entschlief sanft am 26. ds. Mts. unser hochverehrter Seniorchef

Herr Bauunternehmer

Otto Lingesleben.

Wir betrauern in ihm einen guten und aufrichtigen Vorgesetzten, der für uns jederzeit ein warmes Herz hatte und werden wir seiner stets in Verehrung und Dankbarkeit gedenken.

Die Beamten und Angestellten
der Otto Lingesleben, Kommanditgesellschaft Halle a|S.

Stadttheater Halle.

Dienstag, abends 7½ Uhr: **Meine Frau — das Fräulein.**
Mittwoch, abds. 6 Uhr: **Tristan u. Isolde.**
Donnerstag, abs. 7½ Uhr: **Una cosa rara.**
Freitag, abends 7½ Uhr: (Nichtöffentl. Vorstellung) **Magdalena.**
Sonnabend, abds. 7½ Uhr: **Meine Frau — das Fräulein.**

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Schladebach, ca 2000 Morgen groß, wird

Montag, 5. Dez. 1921 nachmittags 3 Uhr

im Quarck'schen Gasthofe öffentlich meistbietend auf 6 Jahre neu verpachtet.

Bedingungen liegen beim Gemeindevorsteher zur Einsicht aus.

Schladebach, 17. Nov. 1921.

Der Jagdvorsteher.
Quarck.

Diamantmarken, spez. aus Art. nay. sowie alle Besetzg.-M. kauft für Mk. p. 100 Stck. Hans Schatz „Reches 9 Alpenplatz 6 (Bei Anfragen Rückporto.) 1

Reelles Christliches Eigengeschäft!
Noch Billige Preise!

Anzüge,

Paletots, Ulster gefr. u nen, Joppen, Hosen, Schlüpfer, Loden- und Gummimäntel.

Käte Thieme, Leipzig, Sporergasse: 10 an der Peterstraße.

Vorzeigen dieses Inserates wird Fahrgeld vergütet.

Rheingold.

Inh.: Hugo Richter. :-: :-: Telefon 202.

Dienstag, den 29. November:

Abschieds-Konzert des Kapellmstr. Otto Putler.

— Auserwähltes Programm. —

Merseburger Heimatspiel

Des Geisenherzogs Prediger.

Letzte Aufführung

Mittwoch, den 30. November

7½ Uhr

im Schloßgartensalon.

Karten im Herzog Christian: 1. Platz 6.60 Mk., 2. Platz 4.20 Mk.

Kleinkunst-Bühne

Neues Schützenhaus /// Tel. 292

Täglich abends 5½ Uhr
Sonntags nachmittags ½5 und abends 8 Uhr:

Direktion: H. Eisenberger

Beginn der Vorträge des gesamten Künstlerensemble des erstkl. November-Programms

jeden vierten Tag Programmwechsel.

R. A. Otto Herrmann

Halle a. S.
Magdeburger Straße 9.

Groß-Handlung
in
Herrenstoffen, Kleiderstoffen und allen Baumwollwaren.

Für Schnittwarengeschäfte, Händler- und Schneiderei-Geschäfte günstiger Einkauf zu Tagesreisen. ◆ Lagerbesuch lohnend!

Zigaretten

zu alten Preisen mit 30 Pf.-Bandrole

Goldmundstück	260 Mk. per 1000 Stck.
ohne Mundstück	240 „ „ 1000 „
Pappmundstück	220 „ „ 1000 „

alles goldgelb. orientat. Tabak, liefert prompt per Nachnahme

Zigarettengroßhandlung D. Glaser, Leipzig 1, Neumarkt 12. Tel. 8049.

Geernte Maler- u. Lackierergehilfen

(nicht unter 23 Jahre), werden sofort eingestellt.

Meldung bei **Richard desse, Malergeschäft, Leunawerk,** Sperrgauerweg.

Finanzamt Merseburg

stellt zum 1. Dezember 1921

eine gewandte, jüngere

Stenotypistin (Stolze-Schrey)

gegen tarifmäßige Bezahlung ein. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind im Finanzamt, Zimmer Nr 78, Gebäude der Landes-Versicherungsanstalt, abzugeben.

Suche zum 1. April 1922 einen

Lehrling

mit guter Schulbildung

Gotthardt-Drogerie, Hermann Emanuel.

Jüngeren Geschirrführer

für mein Einspänner-Geschirr sucht

Otto Teichmann.

Laden

möglichst Zentrum der Stadt mit oder ohne Wohnung per sofort od. später gesucht.

Offerten unter „Laden" an die Expedition d. Bl.

Beamter sucht

möbl. Zimmer.

Offert. unt. G. U. 142 an die Exped. d. Blattes

Junger Herr sucht

möbl. Zimmer

Offert. unter L. O. 148 an die Exped. d. Blattes.

Herren-Schlafzimmer sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition hier.

Herr sucht gut möbl **Zimmer.**

Offerten unt. A. C. 146 an die Exped. d. Blattes

Familien-Nachrichten.

Getraut: Der Kempner Willy Hemp u. Frau Martha, geb. Kath.

Stadt. Getauft: Manfred, Sohn d. Bankdirektors Nicolai; Günther, S. d. Buchhalters Siebert; Werner, Sohn des Maschinisten Drese; Willi, Sohn d. Maschinenwärters Krappmann; Erich, Sohn des Handlungsgeh. Erdmann; Heinz, Sohn des Grubenarbeiters Ritter; Christa, Tochter des Arbeiters Göttel; Werner, ein unehel. Sohn. — **Verstorben:** Die Ehefrau d. Arb. Sommerweiß; der Kaufmann Bennecke; die Witwe Thon.

Altenburg. Getauft: Charlotte, Tochter des Zimmermanns Reinhardt.

Verlobt. Käthe Boes, Neu-Rößen, mit Ernst Eissner, Leuna; Gertrud Rackowitz, Naumburg mit Franz Schäter, Duisburg; Charlotte Vollmann mit Walter Zimmermann, Lauchstädt.

Vermählt. Karl Weber mit Frieda Horack, Weißenfels; Willi Jacke mit Clara Schröter, Weißenfels; Karl Murre mit Marta Otto, Mücheln.

Gestorben Arbeiter Friedrich Opitz, 66 Jahr, Balastädt a. U.; Kutscher Börner, 1¾ Jahr, Tagewerben; Sattler-Ehrenobermeister Carl Hoppe, 74 J., Weißenfels; Rentier Heinrich Richter, Oechlitz; Wiesenhausbesitzer Karl Lübecke, 68 Jahr, Wiesenhaus bei Querfurt.

Die Dachdeckerarbeiten ohne die Klempnerarbeiten mit Materialiefernng für den Gemeinschaftsbahnhof der elektrischen Ueberlandbahnen in der Hölle in Merseburg sollen vergeben werden.

Die Unterlagen hierzu können gegen Erstattung von 5.— Mark vom unterzeichneten Magistrat (Hochbauamt) bezogen werden.

Schriftliche Angebote sind **bis zum 1. Dez. 1921, mittags 12 Uhr, beim städt. Hochbauamt** einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote im Beisein der etwa erschienenen Unternehmer erfolgt.

Merseburg, den 25. November 1921.

Der Magistrat.

Im II. Wahlbezirk der Handelskammer (Stadt- und Landkreis Merseburg, Stadt- und Landkreis Weißenfels, Stadt- und Landkreis Zeitz) sind infolge Ablaufs der Wahlzeit der Handelskammermitglieder Herrn Stadtrat Friedrich Kunze in Weißenfels und Herrn Kommerzienrat Ernst Nolle in Weißenfels in der Gruppe Industrie, Bergbau und Großhandel und des Herrn Kaufmann Otto Dobrowitz in Merseburg in der Gruppe Kleinhandel Handelskammerwahlen vorzunehmen.

Zur Vorbereitung der Wahlen werden zunächst die Wählerlisten ausgelegt und zwar für den Landwahlbezirk Stadt Merseburg und Umgegend in der Zeit vom 29. November bis 6. Dezember 1921 in Merseburg, Rathaus, Zimmer Nr. 1. Einwendungen gegen die Listen können während dieser Zeit und während einer Woche nach beendeter Auslegung bei der Handelskammer angebracht werden.

Halle a. d. S., den 26. November 1921.

Die Handelskammer.
Fabian.

Nervenschwäche, nervöse Störungen jeder Art. Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei. **Dr. Gebhard & Co., Berlin 35, Potsdamer Str. 104.**

Der

Merseburger Kreiskalender

für 1922

ist erschienen. Ausstattung und Inhalt stehen auf der Höhe. Neue reizende Wesner'sche Federzeichnungen und originelle geschichtliche und feuilletonistische Beiträge sowie ein illustrierter Aufsatz über das Leunawerk werden reichstes Interesse wecken.

Trotz der inzwischen ungeheuer gestiegenen Herstellungskosten ist der Preis auf nur Mark 3.— geblieben.

Wir empfehlen sofortige Bestellung, wozu der beigefügte Bestellschein dient, den wir ausgefüllt an das „Merseburger Tageblatt", mit 15 Pfg.-Marke freigemacht, zu übersenden bitten.

Auch jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt
L. Baltz.
„Merseburger Tageblatt", (Kreisblatt).

Bestellschein.

Hierdurch bestelle ich ..... Exemplar .....

Merseburger Kreiskalender 1922

zum Preise von Mark 3.— pro Exemplar. *)

Betrag folgt anbei — bitte nachzunehmen.
(Nicht Gewünschtes zu durchstreichen.)

Name: .....

Wohnung: .....

*) Für Postzusendung bitte 80 Pfg., für 2 u. 3 Kalender 1 M. Porto beizufügen.

Westfälischen Hüttenkoks

für Zentral- u. Ofenheizung

empfiehlt

Michel-Briket-Verkaufsstelle m. b. H.

Fernsprecher 82. :-: :-: Neumarkt 67.

Last-Fuhren

jeder Art, bis zu 150 Zentnern,

mit Lastkraftwagen

werden unter billigster Berechnung — jederzeit ausgeführt —

Tel. 203. **Gustav Endel Söhne.** Tel. 203.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211128-19/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 279 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 28. November 1921

Parteitag des Landesverbandes Halle-Merseburg der Deutschen Volkspartei.

Die Partei ist nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck, zu unser allerhöchstem Ziel: die Erneuerung unseres Vaterlandes. Dieses ernste, von hohem Verantwortungsgefühl getragene Leitmotiv klang durch die ganze Tagung des Parteitages des Landesverbandes Halle—Merseburg der deutschen Volkspartei, die am Sonnabend und Sonntag in Halle stattfand.

Der erste Tag war der internen Arbeit, vor allem den Sitzungen der Fachausschüsse gewidmet. Und der Vorstandssitzung im Hotel „Stadt Hamburg" erörterten v. Kardoff (M. d. R.) und Heidenreich (M. d. L.) die Vorgänge bei der Bildung der großen Koalition in Preußen u. stellten sich in Einstimmigkeit mit ihren Fraktionen auf den Standpunkt, daß ein Zusammenarbeiten mit den Sozialdemokraten auch im Reichstag zweckmäßig ist, wenn diese den ausgesprochenen Klassenkampfgrundsatz aufgibt. Der Vorstand des Landesverbandes billigte diesen Standpunkt. Aus den

Tagungen der Fachausschüsse

ist besonders hervorzuheben die Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft unter dem Vorsitz Keßler-Brehms (M. d. R.), in dem eine Entschließung gefaßt wurde, die u. a. besagt:

Die Landwirte in der DVP. im 15. Wahlkreis legen energisch Verwahrung dagegen ein, daß die Landwirtschaft ungerechtfertigterweise des Wuchers beschuldigt wird. Wenn auch bedauerliche Ausnahmen zugegeben werden müssen, ersuchen sie doch die Parteileitung, den hetzerischen Machenschaften mit voller Kraft entgegenzuarbeiten. Ferner fordern sie, daß das diesjährige Umlageverfahren, der letzte Eingriff in die freie Wirtschaft, bleibt. Sie sehen in einer gesunden Siedelung eine Notwendigkeit im Interesse der deutschen Volkswirtschaft. Sie verlangen aber dringend, daß Siedlungs- oder Aufteilungsversuche bei solchen intensiv betriebenen Betrieben unterbleiben, die hauptsächlich die Ernährung der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land zu gewährleisten haben.

Auch in den anderen Ausschußsitzungen, für Handwerk und gewerblichen Mittelstand, für Arbeiterfragen, für Handel und Industrie, für Kommunalpolitik, für Kirche und Schule, im Beamtenausschuß und im Frauenausschuß wurde unter dem Vorsitz sachkundiger Persönlichkeiten wertvolle Kleinarbeit geleistet und Anregungen für weitere praktische Arbeit gegeben.

In der

Verbandsversammlung

der obersten Parteiinstanz im Wahlkreis, gab zunächst der erste Vorsitzende Dr. Carlson den Rechenschaftsbericht des Vorstandes. Unter der Leitung des zweiten Vorsitzenden, Lehrer Brenner-Merseburg wurden ohne Widerspruch die vorgeschlagenen Satzungsänderungen genehmigt. Die folgenden Wahlen erfolgten durch Zuruf. Als erster Vorsitzender des Landesverbandes wurde Dr. Carlson, dem von sämtlichen Kreisvereinsvorsitzenden für seine bisherige Geschäftsführung Dank und wärmstes Vertrauen ausgesprochen wurde, auf die Dauer der Reichstagsperiode einstimmig unter dem Beifall der Versammlung wiedergewählt. Ebenso der zweite Vorsitzende, Lehrer Brenner-Merseburg. Aus dem Ortsverein Halle wurden 20 Mitglieder zum Landesverbandsvorstand hinzugewählt, wie sie der erweiterte geschäftsführende Ausschuß vorgeschlagen hatte.

Geh. Rat Dr. Leutbäuser (M. d. R.) überbrachte dem Landesparteitag die herzlichsten freundschaftlichen Grüße der Thüringer Landesorganisation.

Das Referat über die politische Lage hielt Dr. Cremer (M. d. R.) und fand mit seinen eingehenden Ausführungen die volle Zustimmung der Versammlung.

Am Abend fand in den Räumen des Restaurants des „Zoologischen Gartens" ein

Deutscher Abend

statt, der auch ganz unter dem Zeichen tiefer und ernster Vaterlandsliebe stand. Einen besonders tiefen Eindruck machte ein von der Jugendgruppe Halle aufgeführtes Bismarckspiel „Marko der Schmied". Doch auch der jugendfrische Humor kam zu seinem Recht in einem Singspiel: Ein Roman in der Waschküche, ausgeführt von den Damen der Jugendgruppe Merseburg, Frl. Slonicki, Frl. Manig, Frl. Zorn, am Flügel Guer.

Am Sonntag, vormittag um 11 Uhr, eröffnete in den Thaliasälen Dr. Carlson den den

öffentlichen Vorträgen

gewidmeten Tag der Parteitagung mit einer markigen Ansprache, in der er nach einem kurzen Rückblick Zweck und Ziel der Tagung darlegte. Besonders hervorzuheben ist sein Dank an die bürgerliche Presse des Wahlkreises, daß sie den Parteikampf auf eine sachliche Kritik beschränkt und sich jeder demagogischen Polemik ferngehalten hatte zum Wohle gemeinsamer Arbeit am Wiederaufbau. Sodann erstattete Generalsekretär Herrmann den

Organisationsbericht.

Seit der letzten Tagung ist die Mitgliederzahl um 80 Proz. gestiegen, die Zahl der Ortsvereine um 50 Proz. Auch die Jugendbewegung hat gute Fortschritte gemacht, obgleich gerade die Jugend in ihrem ideellen Schwung sich leicht der äußersten Rechten zuneigt. In wahrer Vaterlandsliebe steht jedoch die DVP. hinter bürgerlicher Partei zurück. In Halle ist sie noch immer die stärkste bürgerliche Partei.

Ueber die Rollage des Mittelstandes

sprach sodann Malermeister Havemann-Hildesheim (M. d. R.). Wirtschaft und Politik sind besonders heute untrennbar miteinander verbunden und deshalb ist vor allem zu fordern, die Anwendung des einzigen uns zur Verfügung stehenden Rechtsmittels des Artikels 234 des Schandvertrages von Versailles: Revision unserer Zahlungsfähigkeit. Auf die Einzelstände, der Industrie, des Handwerks und des Groß- und Kleinhandels. Alle staatlichen Fesseln des Handels müssen fallen, denn der deutsche Kaufmann ist der einzige Träger unseres Kredites im Ausland. Warme Worte fand der Redner auch für die Verdienste und Bedürfnisse der Beamtenschaft, der Kleinrentner und für die Not der Wissenschaft. Das Referat über

Gegenwartsaufgaben der Frauen

hielt Frau Dr. Mah-Stettin (M. d. R.). Erfüllung der Hausfrauenpflicht ist nicht nur Arbeit am eigenen Haushalt, sondern gerade heute auch am Staatshaushalt. Die Frau darf jedoch nicht untergehen in der Not des Tages, sondern muß die ideellen Aufgaben der Hausfrau und Mutter in wertvoller Erziehungsarbeit an unserer Jugend hochhalten. Ist doch die Jugend die stärkste Hoffnung unseres Vaterlandes. Für die religiöse Erziehung der Jugend und für ihre sittliche Reinheit ist vor allem die Frau verantwortlich. Auch bei ihrem täglichen Einkauf kann die Frau eine nationale Aufgabe erfüllen, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1920 für 42 Milliarden Mark Luxusgegenstände aus dem Auslande eingeführt sind.

Keubler-Boehm (M. d. R.) sprach über die

berufliche Erziehung der Landbevölkerung

und trat dafür ein, daß dem Unterricht der mittleren und kleinen Landwirte größeres Interesse entgegengebracht wird. Das Thema der

außen- und innenpolitischen Lage

fand einen führenden Vertreter in dem Admiral Brüninghaus (M. d. R.). Die Prägung des Gegensatzes zwischen Bürger und Arbeiter ist das größte Verbrechen der Sozialdemokratie. Die Klassenkampf-Theorie ist zusammengebrochen, Görlitz ist ein Marksteln auf dem Wege einer vernünftigen Entwicklung. Die Führer haben eingesehen, daß Regieren schwerer ist als Kritisieren, auch wenn sie als Minister anders reden wie als Parteiredner. Diese Entwicklung macht es der DVP. möglich, mit ihnen zum Wohle des Ganzen zusammen zu arbeiten. Eine einseitige Links oder rechts gerichtete Regierung wäre ein Unheil. Mitbestimmen an der Regierung ist nützlicher dem Wohle des Ganzen als außenstehende Kritik. Die DVP. wird nicht den Sozialdemokraten auf der schiefen Ebene nachlaufen wie die Demokratie und das Zentrum, sondern sieht ihre Aufgabe darin, diese auf den bürgerlichen Weg zurückzuführen. Sie wird keine ihrer Liste aufgeben, das Gute und Große der Vergangenheit erhalten, jedoch auch die wirtschaftliche Entwickelung der letzten Jahre berücksichtigen. Unsern Feinden gegenüber wollen wir keine Revanche, sondern unser Recht. Revision des Versailler Vertrages muß das höchste Ziel unserer auswärtigen Politik sein. Ablehnen müssen wir den Internationalismus, denn jedes Volk kann nur sich selber helfen. Die Politik Frankreichs steht ganz unter dem Worte Napoleons, er habe Preußen nicht genug geschwächt und Polen nicht stark genug gemacht. Die Washingtoner Konferenz wird gegenüber dieser Machtpolitik die wirtschaftlichen Faktoren mehr zur Geltung bringen. Wie allen Rednern, lohnte vor allem diesem sachkundigen Vertreter der Politik reicher Beifall der Zuhörer.

Die Nachmittagssitzung wurde eingeleitet durch die schmerzliche Mitteilung, daß Dr. Stresemann durch Beteiligerkeit verhindert ist, den angekündigten Vortrag zu halten. An seiner Stelle ergriff

Geheimrat Dr. Runkel-Schleswig (M. d. R.)

das Wort. Seine tiefsinnigen Darlegungen lassen sich am besten bezeichnen als eine kulturelle Begründung des Parteiprogramms. Der Grund zu unserm nationalen Unglück liegt in der alle feindlichen Mächte hypnotisierende Machtpolitik Frankreichs in der falschen Einstellung des Kanzlers Wirth gegenüber den außenpolitischen Realitäten und in der inneren Zersplitterung unseres Volkes. Die Notwendigkeit der Koalition begründete der Redner sehr überzeugend in der Kulturveranlagung des deutschen Volkes. Die Parteischablone und die Parteischeuklappen müssen dem auf das Ganze gerichteten Koalitionsgedanken weichen. Freie Bahn der Tüchtigen, nicht dem, der am dreistesten ist. Solche Tat- und Kraftmenschen wie Stinnes brauchen wir. Der Imperativ der Pflicht des positiven Schaffens muß uns erfüllen. Auch diesem glänzenden Redner zollten die zahlreichen Zuhörer begeisterten Beifall und nahmen sodanneinstimmig

folgende Entschließung an:

Der Parteitag des Landesverbandes Halle-Merseburg der DVP. billigt die Politik der Reichs- und Landtagsfraktion der DVP., insbesondere ihres Führers Dr. Stresemann und spricht ihnen ihr vollstes Vertrauen aus.

Darauf schloß der Vorsitzende mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Vaterland und mit herzlichem Dank an alle Mitwirkenden der Parteitag.

Kommunale Versuchsfelder für die Sozialisierung des Wohnungswesens

Neuerdings sind die Bestrebungen für die Sozialisierung des Wohnungswesens ziemlich stark in Gang gekommen. Unter der geistigen Führung des ehemaligen Stadtbaurates von Berlin-Schöneberg, Dr. M. Wagner, haben der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Allgemeine freie Angestelltenbund „Richtlinien zu einem Gesetz über die gemeinwirtschaftliche Regelung des Wohnungswesens" aufgestellt und dem Reichstag eingereicht. Dem Wohnungsausschuß dieses letzteren ist von seinem zur Vorprüfung der verschiedenen Reformpläne eingesetzten Unterausschusse, zwar nicht dieser Gewerkschaftsentwurf, wohl aber ein ihm nahe verwandter, von dem Leipziger Stadtrat und Vorstand des dortigen Siedlungsamtes, Hoffmann, herrührender Entwurf zur Beratung empfohlen worden. Die Dinge beginnen also bereits über die Stufe rein theoretisch-akademischer Erörterung hinauszuwachsen.

Der Hauptinhalt des nach alledem zur Zeit im Vordergrunde stehenden Hoffmannschen Gesetzentwurfes läuft, kurz gesagt, darauf hinaus, daß, mit gewissen Ausnahmen, bei dem gesamten, über das eigentliche Mietshaus hinausgehenden Hausbesitz zwar nicht das Eigentum, wohl aber die Bewirtschaftung und Verwaltung von den bisherigen Hausbesitzern auf große „Wohngenossenschaften" übergehen sollen, in denen die Hausbesitzer und Mieter der betreffenden Häuser zwangsweise vereinigt werden würden. Jeweils bis zu 2500 Wohnungen würden so zu einer Einheit zusammengefaßt. Weiter sollen die verschiedenen Wohnungsgenossenschaften eines Ortes zusammen einen „Wohnverband" bilden. Die räumlich mit diesem zusammenfallenden „Siedlungsgemeinde" soll die Fürsorge für die Herstellung neuer Wohnungen in der Hand haben, während der Wohngenossenschaft das Vermietungsgeschäft, die Instandhaltung der Häuser usw. obliegt. Es handelt sich also um sehr weittragende Aenderungen.

Selbstverständlich berühren derartige Pläne die Gemeinden auf das stärkste; was aber dem Hoffmannschen Gesetzentwurf noch ein ganz besonderes Interesse für die Gemeinden verleiht, ist, daß er diese große Umwälzung nicht ohne weiteres für das ganze Land einführen, sondern den Gemeinden auf Grund von § 2 des Sozialisierungsgesetzes vom 23. März 1919 nur die Ermächtigung erteilen will, diese Neuordnung für ihren Bezirk herbeizuführen.

Haben die Gemeinden ein Interesse daran, eine solche Ermächtigung zu erhalten? Das Urteil hierüber wird natürlich davon abhängen, welchen Wert man diesen Sozialisierungs-

Unter falscher Flagge.

Roman von M. Wibt.

(Nachdruck verboten.)

„Ich mußte wahrhaftig der erbärmlichste Feigling unter der Sonne sein, wenn ich es täte. Ich habe ihn übrigens seit Jahren nicht mehr gesehen. Das letztemal, als er sich mir in der Hoffnung näherte, Geld von mir herauspressen zu können, habe ich ihm auf eine nicht mißzuverstehende Weise mit dem Gefängnis gedroht. Seitdem wurde er nicht mehr riskieren, mir bis auf tausend Schritte nahe zu kommen."

Der kleine Herr Sebald wußte das nun freilich besser, und er hätte seinem edlen Gönner leicht allerlei interessante Dinge von einer gewissen Unterredung in einem Wintergarten erzählen können — einer Unterredung, der er ja die wertvollsten seiner Kenntnisse verdankte. Aber er hatte gar kein Interesse daran, dieses Geheimnis schon jetzt preiszugeben, und er zog es darum vor, Volkhardt bei seinem Glauben zu lassen.

„Gehen Sie also hinein und sprechen Sie mit ihm," drängte er von neuem. „Ein Rätsel ist mir vorläufig noch, wie das Gesindel zu diesem Hause hier gekommen ist. Natürlich steckt irgendein Schwindel dahinter. Aber das kann uns einerlei sein. Jedenfalls ist es nunmehr höchste Zeit, daß Sie Einlaß verlangen."

Paul Volkhardt war das personifizierte Mißtrauen. Er war argwöhnisch gegen alles und gegen jeden. Auch jetzt noch überlegte er hin und her, ob sich nicht vielleicht hinter alledem ein neues Komplott gegen sein Leben verberge. Es konnte sich recht wohl um eine geschickt ersonnene Verschwörung handeln, dazu bestimmt, ihn zu nächtlicher Stunde in dies abgelegene Haus zu locken und ihn darin unzubringen. Allerdings hätte sich schwer einsehen lassen, welchen Vorteil sich Sebald von der Beteiligung an einem solchen Anschlage versprechen sollte. Und dies letztere Argument war es denn auch, das für Volkhardts Erwägungen zuletzt den entscheidenden Ausschlag gab. Der kleine Rechtsanwalt hatte bei der Beteiligung an einem Verbrechen selbst im günstigsten Fall sehr wenig zu gewinnen, wohl aber im Falle des Mißlingens alles zu verlieren, während es durchaus begreiflich schien, daß er sich den vielschen Militär Volkhardt zum Freunde zu machen wünschte.

„Nun wohl," sagte er, „ich glaube wohl, daß ich es riskieren kann. Aber merken Sie sich, Sebald: Wenn Sie am Ende doch ein falsches Spiel mit mir versucht hatten — —"

„Zum Henker, verschonen Sie mich mit einem so lächerlichen Verdacht! Was sollte ich denn dabei profitieren? Ich brauche hundertausend Mark, und ich will sie von Ihnen haben! Sollte ich etwa versuchen, sie von Ihrem bettelarmen Schwager und von den Landstreichern zu erlangen, mit denen er sich zusammengetan hat? Wenn ich Sie hätte hinters Licht führen wollen, würde ich es wohl etwas schlauer angefangen haben. Soviel Intelligenz dürfen Sie mir immerhin zutrauen! — Also schlagen Sie sich alle derartigen Besorgnisse aus dem Kopf! Reden Sie mit Ihrem Schwager und dringen Sie energisch darauf, daß er das Mädchen herausgibt. Ich werde inzwischen hier auf Ihre Wiederkehr warten."

Volkhardt schien durch diese Argumentation in der Tat beruhigt zu sein, denn er zauderte nicht länger. Von dem Bruder seiner Frau fürchtete er in der Tat nichts, und obwohl er den kleinen Rechtsanwalt noch soeben argwöhnt hatte, gab ihm jetzt das Bewußtsein seiner Nähe ein Gefühl der Sicherheit, das ihn mit größter Entschlossenheit vorgehen ließ. Er stieg die Stufen hinauf, die zur Haustür führten, und setzte die Glocke in Bewegung.

Nach einer kleinen Weile wurde geöffnet, und die Gestalt einer Frau zeigte sich in der halbgeöffneten Tür, um nach Namen und Begehr des Einlaß Heischenden zu fragen.

„Ich heiße Volkhardt," lautete die energische Erwiderung, die ihr zuteil wurde. „Ich bin ein Verwandter des Herrn Hubert Cornelu und habe auf der Stelle in einer dringenden Angelegenheit mit ihm zu reden."

Die Frau erhob keinen Widerspruch, und in der nächsten Sekunde hatte die Tür sich wieder hinter ihr und dem Eingetretenen geschlossen.

Giovanni, über dessen Gesicht ein ingrimmiges Lächeln gegangen war, als er die für einen Moment vom Lichte der Flurlampe hell beschienenen Züge der Frau erkannt hatte, verharrte noch immer regungslos auf seinem Lauscherposten. Er durfte sich nicht rühren, ohne die Aufmerksamkeit des kleinen Rechtsanwalts zu erregen, von dem er nur durch eine winzige Entfernung getrennt war, und so wartete er gleich jenem geduldig fast eine halbe Stunde lang. Er sah bald hinter diesem, bald hinter jenem Fenster des Hauses ein Licht aufleuchten, und er hörte den unverständlichen Klang einzelner abgerissener Worte, die den Eindruck machten, als ob drinnen ein heftiger Streit entstanden sei. Dann wurde oben im ersten Stock ein Fenster geöffnet, und eine weiße, weibliche Gestalt erschien auf dem Balkon. Hinter ihr glaubte er auch die schattenhaften Umrisse einer männlichen Figur zu unterscheiden, aber die Beleuchtung war zu unsicher, um ganz bestimmte Wahrnehmungen zu gestatten. Alles, was er noch beobachten konnte, war, daß die weiße Gestalt sich über das Balkongeländer schwang, und daß sie — aus eigener Kraft oder mit fremder Hilfe — aus der nicht sehr beträchtlichen Höhe niedergut. Sie erreichte unversehrt den Boden und eilte unverzüglich davon, der Gartenpforte zu. Nach wenig Augenblicken schon war sie in der nächtlichen Dunkelheit spurlos verschwunden.

Sicherlich war Giovanni in Versuchung gewesen, einen Ruf auszustoßen oder der Fliehenden zu folgen; aber er mußte triftige Gründe gehabt haben, dieser Versuchung mit starker Anspannung des Willens zu widerstehen und nach wie vor stumm und ohne Bewegung auf seinem Posten auszuharren.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211128-19/fragment/page=0005

plänen überhaupt bemißt. Die Befürworter dieser Pläne versprechen sich von ihrer Verwirklichung gewaltige Vorteile, namentlich beträchtliche Ersparnisse in der Hausverwaltung, an Hypothekenzinsen usw., eine bessere Gestaltung des Mietverhältnisses, und vor allem die Ermöglichung großer sozialer Reformen in der Bodenfrage, der Bautätigkeit, dem Realkreditwesen usw., indem für diese Reformen in den Wohngenossenschaften, Wohnverbänden und Siedlungsgemeinden dann geeignete Werkzeuge der Durchführung vorhanden sein sollen. Das Urteil der nicht im sozialistischen Bannkreise stehenden sachverständigen Stellen im Lande lautet dagegen ganz überwiegend **anders**. Weder im Reichswirtschaftsrat noch in dem beim Reichsarbeitsministerium bestehenden Ausschusse für städtisches Wohnungswesen haben diese Sozialisierungspläne bisher viel Anklang gefunden, ja, nicht einmal die Sozialisierungskommission hat sich bei ihrer Beratung kürzlich über das Wohnungsproblem in ihrer Mehrheit für sie ausgesprochen. Endlich hat der langjährige Vorkämpfer gründlicher Reformen auf dem Gebiete unseres Wohnungswesens, der Deutsche Verein für Wohnungsreform, erst ganz kürzlich **gegen** diese Pläne Stellung genommen. Die Notwendigkeit großer Reformen in unserem Wohnungswesen ist fast allerseits zugegeben, aber man glaubt, daß bei der Bodenfrage, der Bautätigkeit usw. der Anfang zu machen ist, nicht aber bei der Hausverwaltung.

Wenn danach die praktische Durchführbarkeit und namentlich der Nutzen einer solchen Sozialisierung zweifelhaft erscheint und im Gegenteil die Befürchtung großer Schäden und Störungen nicht von der Hand zu weisen ist, so würde die von dem Hofmannschen Gesetzentwurfe vorgesehene Ermächtigung, die Sozialisierung einzuführen, für die **Gemeinden ein böses Danaergeschenk** sein. Sie würde voraussichtlich in zahlreichen Gemeinden neue heftige Kämpfe und Gegensätze hervorrufen und die Aufmerksamkeit und Arbeit von anderen, fruchtbareren und notwendigeren Aufgaben ablenken. Sie könnte weiter da, wo von ihr Gebrauch gemacht und die Sozialisierung tatsächlich eingeführt würde, den Ausgabenetat erheblich belasten, während doch heutzutage offenbar alles darauf ankommt, Verluste und unnötige Kämpfe und Gegensätze zu vermeiden. Es wird danach wohl geraten sein, daß die Gemeinden mit Entschiedenheit dieses Geschenk **ablehnen**.

Auf das allerentschiedenste muß vollends jeder etwaige Versuch zurückgewiesen werden, diese noch so ungemein schwierigen und verantwortungsvollen Aufgaben nach parteipolitischen statt nach sachlichen Gesichtspunkten zu lösen und sie etwa als willkommenes Mittel in dem Wettlauf um die Augenblicksgunst der Wählermassen zu benutzen!

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr.

Zwischen Hoffnung und Zweifel.

Berlin, 26. Nov. Der Dollar ist heute erst **auf 300 M** gestiegen, dann aber auf 285 M zurückgegangen. Wieder einmal lenken sich die Blicke plötzlich mit besonderer Schärfe nach Amerika. Die Konferenz in Washington soll nun nach dem „ruhmreichen" Abgang des Deutschenfressers Briand aus Washington doch noch eine Wendung nehmen, die den deutschen Interessen wenigstens einigermaßen Geltung widerfahren lassen würde. Allerdings handelt es sich bei den heute hierüber vorliegenden Nachrichten nur erst um unbestimmte Vermutungen auf Grund von Gesprächen zwischen Konferenzteilnehmern, sodaß man sich also auch in diesem Falle vor voreiligen Schlüssen vorerst noch hüten muß. Denn es bleibt noch sehr **fraglich**, ob die Andeutung des amerikanischen Staatssekretärs, Deutschland und sogar auch Rußland nachträglich nach Washington einzuladen, und den ebenso großen, wie [illegible]erigen Fragencomplex der Schuldenbegleichung aller Länder zur Erörterung zu stellen, selbst **wenn** sie überhaupt **erfolgt** ist, Aussicht auf Verwirklichung hat. Die Zweifel hieran sind um so größer, als die noch viel wichtigere, gleichzeitig angedeutete, von den Alliierten schon seit Langem angeregte Erlassung eines Teiles der Kriegsschulden der Ententeländer seitens Amerikas von einem entsprechenden Ergebnis der Abrüstungskonferenz abhängig gemacht wird, die bis jetzt hauptsächlich durch Frankreichs ablehnendes Verhalten völlig im Sande zu verlaufen drohte. Eine weitere große Frage bleibt es, ob und inwieweit auch das am meisten belastete **Deutschland** bei einem derartigen Schuldenerlaß **berücksichtigt** wird. Trotz dieser Zweifel erfuhr der Dollarkurs heute hier plötzlich einen erheblichen Rückgang bis auf 281 M, nachdem er heute Vormittag noch gestiegen und wie gesagt sogar den Kurs von 300 M gestreift hatte. Denn die gestrige Newyork-Marknotierung lautete abermals niedriger und bedeutet mit 0,33 sogar einen neuen Tiefstand. Es bleibt nun abzuwarten, ob sich Newyork dem Berliner Umschwung, und seiner Begründung anschließt. Die übrigen Devisen waren nach festem Anfang weniger abgeschwächt. Die Effektenbörse hatte heute wieder Ruhetag. Im freien Handel überwog die Kauflust des Publikums für Devisenpapiere wieder erheblich. Der Eingang der Aufträge für die Montagbörse ist lebhaft. Die vielfach höheren Freiverkehrskurse erlitten aber auch hier infolge des Dollarumschlages schließlich eine leichte Abschwächung.

Werden die Schuhe teurer?

Die ungeheure Preissteigerung **am Rohhäutemarkt** hatte zur Folge, daß auch die Lederpreise ganz enorm in die Höhe gingen und die lederverarbeitende Industrie, insbesondere die Schuhindustrie als Hauptabnehmer ist gezwungen, sofern ihre Betriebe nicht zum Stillstand kommen sollen, die höheren Forderungen der Lederhersteller zu bewilligen.

Die Nachfrage nach Schuhen im Kleinhandel war in den letzten Wochen ganz gewaltig und so weit die Händler zu alten Preisen verkaufen konnten, waren die Läger schnell geräumt u. je geringer die Vorräte werden, um so sneller gehen die Preise in die Höhe, so daß an einen Rückgang der Preise kaum gedacht werden kann, da die Lederpreise ständig im Preise gestiegen sind und die Schuhfabriken, die voll beschäftigt sind, bei neuen Lieferungen ebenfalls entsprechend höhere Preise fordern.

Das wilde Aufkaufen seitens der Bevölkerung war nach alledem für die Allgemeinheit mehr zum Schaden wie zum Vorteil, denn nicht nur die Verbraucher selbst haben nunmehr letzten Endes höhere Preise zu zahlen, sondern auch der Kleinhändler wird bei den höheren Preisen mit geringerem Umsatz zu rechnen haben. In Händlerkreisen scheint man sich denn auch der kommenden Situation bereits bewußt zu sein und hat recht wenig Neigung, die höheren Forderungen der Fabrikanten zu bewilligen. Auch am Ledermarkt sind die Abnehmer wenig geneigt, der weiteren Aufwärtsbewegung zu folgen, so daß immerhin Aussicht vorhanden ist, daß die Preise zum Stillstand kommen werden.

Wenn auch nach alledem mit einer weiteren Verteuerung der Schuhwaren zu rechnen sein wird, so dürften die Preise doch nicht so gewaltig in die Höhe gehen, wie man es im allgemeinen erhofft bezw. befürchtet hatte.

Berliner Fettmarkt vom 26. November 1921.

Butter: Die Marktlage ist unverändert. Geringen Zufuhren steht eine geringe Nachfrage gegenüber, so daß die Preise unverändert blieben. Die heutigen amtlichen Notierungen sind: 1. Qual. 43 M, 2. Qual. 40 M, abfallende Ware 33—35 M.

Margarine: Die Nachfrage ist rege doch sind die von den Fabriken geforderten Preise nicht immer zu erzielen da noch immer aus laufenden Schlüssen Ware zu alten Preisen angeboten wird.

Schmalz: Die Umsätze sind sehr gering, da bei den höher gegangenen Preisen die Kaufkraft des Publikums fehlt. Aber auch ein großer Teil der Kleinhändler ist scheu, Ergänzungskäufe seiner Vorräte vorzunehmen, solange die Beunruhigung des reellen Handels durch das Vorgehen der Wucherbehörd enbesteht. Die Preise zogen zum Schluß der Woche, beeinflußt durch die Devisenkurse wieder an. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 36 M, Pure Lard in Tierces 37.50 M, do. in klein. Packungen 37.75 M. Berliner Bratenschmalz 37.75 M.

Speck: Nachfrage gering. Preise nominell.

Der Wert der Mark im Auslande.

Für 100 Mark wurden gezahlt:

in	Ende vor. Woche	Ende diese Woche	vor dem Kriege	
Zürich	2,02	1,85	123,40	Frank
Amsterdam	1,03	0,95	59,[illegible]0	Gulden
Kopenhagen	2,15	1,55	8[illegible],80	Kronen
Stockholm	1,70	1,53	88,80	Kronen
Wien	2[illegible]47,00	2[illegible]27,00	117,80	Kronen
Prag	35,60	33,37	117,8[illegible]	Kronen
London	1,86	1,70	97,80	Schilling
New-York	0,36	0,33 3/4	23,80	Dollar
Paris	5 1/16	4 13/16	1[illegible]3,4[illegible]	Frank
Rom	8,92	8,48	123,45	Lire

Turnen, Spiel und Sport

Deutsches Turn- und Sportabzeichen.

Der Turner **Hermann Krug** vom Männer-Turnverein erhielt nach bestandener Prüfung das deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze.

Der Fußballsport des Sonntags.

Frostklares Wetter machte gestern den Aufenthalt im Freien schon recht ungemütlichkalt und reduzierte die Sportgemeinde der Fußballfelder auf die eingefleischten Sportenthusiasten, deren es ja allerdings heutzutage reichlich genug gibt. Der Boden war ziemlich hart und durch den gefallenen Rauhreif auf dem Rasen recht glatt, weshalb die beiden Merseburger Spiele, die übrigens mit demselben nun doch nicht demselben Ergebnis endeten, so große Ueberraschungen brachten.

Unsere Berichterstatter schreiben folgendes:

V.f.L. (Liga) — Sportv. 98-Halle 0:5 (0:2).

(Eigene Berichterstattung.)

Das erste Verbandsspiel der zweiten Serie konnte die sympathisch Elf des Halleschen Sportvereins 98 zu einem eindrucksvollen, zahlenmäßig **vollkommen** überraschenden Sieg gegen den V.f.L.-Merseburg im „Augarten" gestalten; er ist — das muß gleich am Anfang nachdrücklichst betont werden — in dieser Höhe **nicht verdient**. Um 2 Tore **mögen die Gäste, deren durchweg aus jungen Spielern bestehende Elf eifriges, auch leichtathletisches(!) Training verrät, besser gewesen sein, das verdanken sie schon ihrem rationellen und vor allem schnellen Stürmerspiel (trotz Ersatzes für Gäberlein) sowie dem schlag**sicheren Verteidigerpaar. Aber V.f.L. hatte eine derartige Abfuhr nicht verdient; das gegen die Schwarzkragen nunmehr wohl schon sprichwörtlich gewordene Pech brachte den Platzbesitzer um den Erfolg auch noch so aussichtsreicher Chancen, denen Kopp im 98erTor mit viel Glück immer wieder gewachsen war; so blieb ihnen selbst das mehr als einmal in der Luft liegende Ehrentor versagt. Allerdings spielte die Elf unserer Ligaisten gestern weit unter Form, besonders die sonst so zuverlässige Hintermannschaft hatte einen schwarzen Tag, während der Sturm in der erfolgverheißenden Zeit ständiger Ueberlegenheit durch fortwährende Umstellungen und das fast völlige Ausfallen der beiden Flügelleute nie zu einheitlichen Aktionen sich zusammenfand; sonst hätte die im Eckenverhältnis von 10:5 deutlich dokumentierte Feldbeherrschung eine andere Auswirkung finden müssen. Herr **Kunath** (Spielv.-Leipzig) leitete oft nicht energisch genug, wenn auch im Allgemeinen ohne Anlaß zu ernsthaftem Tadel.

Spielverlauf: Bereits die 7. Minute bringt 98 durch den ungedeckt stehenden Linksaußen in flachem Langschuß in Führung, ein Erfolg, den Schenk unbedingt hätte verhindern müssen. Dieses Tor wirkt auf die Einheimischen schon stark deprimierend, für Halle aufmunternd. So kommt es, daß die zahlreichen Besuche Merseburgs vor des Gegners Tor ohne Ergebnis bleiben, während Halle ein Zögern Hottenroths durch den Rechtsaußen in der 29. Minute zu einem zweiten, abermals haltbaren Tor ausnutzen. Kurz vor der Pause tauschte Büttner mit Heitkamp, beiden zum Vorteil. Der Beginn der 2. Spielhälfte sieht V.f.L. zunächst stark, der Rest dann leicht im Angriff. Ein Eckball in der 50. Minute wird von Paetz an den Pfosten verwandelt, Piewon schießt haarscharf daneben. In der 54. Minute befreit ein glänzender Durchbruch des Halleschen rechten Flügels die eigene Hintermannschaft auf wenige Minuten, selbstlos gibt der Halbrechte nach der Mitte, wo der ungedeckte Granert das Leder unhaltbar ins Netz schlägt. Die Aussichten Merseburgs schwinden immer mehr, zumal die ständige Ueberlegenheit immer wieder in der hervorragenden Deckung 98s ein Bollwerk findet: selbst Hottenroth schaffte es als Halbrechts nicht. So kommt Halle wieder etwas mehr auf, und das Schicksal besiegelt sich, als Rößler (L.A.) eine genaue Flanke von rechts mühelos eindrückt. Piwon arbeitet trotz allem unermüdlich, ein Meter vor dem Tor nimmt ihm Kopp das Leder vom Fuß. Kurz vor Schluß gelingt Halle durch Ausnützen eines Mißverständnisses in der V.f.L.-Hintermannschaft sogar noch ein 5. Tor. Und kopfschüttelnd meist verläßt die zahlreiche Sportgemeinde den Platz.

Preußen I — Eintracht I-Halle 5:0 (2:0).

(Eigene Berichterstattung.)

Was Siegeswille und Kampfeseifer vermögen, lehrt das Ergebnis dieses Spieles, das für unsere Merseburger Farben einen vollen Erfolg bedeutet. Nach der sonntäglichen Niederlage in Nieleben war man in Halle bereits gewillt, Preußen auf das Aussterbeetat zu setzen — diese Meinung wird man einer freundlichen Orientierungnach der anderen Seite unterziehen müssen, wenn man von dem glänzenden 5:0-Sieg über die gewiß nicht zu unterschätzende Eintracht hört. Allerdings kam der Gegner unserem hiesigen auf halbem Weg entgegen, indem sie nur mit 10 Mann antraten und durch rohes Spiel sich auch noch eines weiteren Spielers durch den Schiedsrichter berauben lassen mußten. Das schmälert indessen den Erfolg Preußens nur um ein Minimum; mußten doch auch sie ohne zwei ihrer Besten, **Glaß** und **Heidel**, antreten, für die man auf die alten Spieler aus Preußens Glanzzeiten, auf die Gebr. **Hüttig**, zurück gegriffen hatte. Der Spielverlauf sah Preußen fast ständig in leichter, zum Schluß sogar in starker Ueberlegenheit, was am besten durch das Tor des rechten Verteidigers **Hintsche** bewiesen wird. **Demann** verwandelte einen Elfmeter sicher, ein zweiter wurde verschossen. Herr **Knoche** (Halle 96) hatte gegen die reichlich hart und körperlich spielende Hallenser Elf keinen leichten Stand; sein scharfes Zugreifen von Anfang an sicherte ihm aber das Beherrschen der Lage jederzeit.

Vereinsnachrichten.

Sportv. 99 (fr. Hohenzollern). Die wenigen Gesellschaftsspiele des gestrigen Sonntags brachten den Jugendmannschaften zwei glatte Siege: die Begegnung der 1. Knabenelf mit 96-Halle war in letzter Stunde noch abgesagt. Die 1. Jgd. schlug S.C.-Weißenfels sicher mit 6:0. Die Tore verteilen sich auf M. Vollrath und K. Müller (je 2), H. Franke und Küstermann (je 1). Die 3. Jgd. fertigte Borussia-Halle mit 3:0 ab. Ueber die beiden Siege der Stockballmannschaften siehe Sonderbericht.

Ballspielverein Germania. Germania verlor gegen Friesen 08 Bitterfeld mit 1:3 (1:1). Germania mußte mit 2 Ersatzleuten antreten, später schied noch der Torwart aus. Trotz überlegenem Spiel der Germanen und trotzdem sie den Gegner in der letzten Hälfte fast einschnürte, war ihnen kein weiterer Erfolg, infolge der Hilflosigkeit des Sturmes, beschieden. Germania 2. M. konnte in Lauchstedt dem V. f. B. 1. M. eine Niederlage von 4:2 beibringen. V. f. L. führte bereits nach 10 Minuten mit 2:0, Germania zog dann aber bis zur Pause gleich, um nach Halbzeit durch zwei weitere Tore den Sieg zu erringen. Germania 3. M. schlug Eisdorfer F.-Kl. 2. M. mit 4:1 (1:1). Germania 1. Jgd. — V. f. L. Körbisdorf 1. Jgd. 3:3. Germania 1. Knaben-Elf weilte in Halle und fertigte Komet 1. Knaben glatt mit 3:1 ab.

Die Tabelle der Ligaklasse muß wegen Raummangel für morgen zurückgestellt werden.

Stockball (Hockey).

(Eig. Berichterstattung.)

In letzter Stunde — Sonnabend früh — hatten die beiden spielfreien 1. Mannschaften des V. f. L. und des Sportvereins von 1899 noch ein Spiel verabredet, nachdem die Spielvereinigung am Realgymnasium, Borna, den Kampf gegen 99 1. M. abgesagt hatte. Wer mit einer allzu starken Ueberlegenheit der 99er gerechnet hatte, sah sich ziemlich enttäuscht: die viel bessere Technik von 99 wurde durch den Eifer und das energische Spiel der V. f. L.-Mannschaft ziemlich aufgehoben [illegible], so daß 99 nur mit einem Resultat von 3:1 den Sieg an sich reißen konnte. — Das Spiel der zweiten Mannschaft von 99 gegen V. f. B. Sangerhausen 1. M. endete glatt 8:1. Die Spielberichte:

99 1. M. — V. f. L. 1. M. 3:1 (1:0).

Der Kampf beginnt mit flotten Angriffen 99, die schon in der 2. Minute nach einer Flanke des Linksaußen durch den Halbrechten das 1. Tor einbringen. Doch damit scheint die Durchschlagskraft des Sturmes erschöpft: Mit 1:0 geht es, trotzdem 99 zeitweilig stark gedrückt hat, in die Pause. In der zweiten Halbzeit legt V. f. L. größeren Eifer an den Tag und erzwingt so offenes Spiel. Allerdings wird dadurch eine vollkommen unnötige Schärfe ins Spiel gebracht, die vor allem auf das Konto des Mittelstürmers und des Halblinken von V. f. L. kommt. Nachdem der Halbrechte von 99 nochmals nach guter Kombination des Innensturmes eingesandt hat, gelingt es V. f. L. infolge der Unsicherheit der Verteidigung und der Unentschlossenheit des Torwarts von 99 das Ehrentor zu erringen. Infolge der guten Kombination im 99er Sturm wird die Verteidigung des V. f. L. immer öfter überspielt, so daß Rost mehrere Male durch forsches Herauslaufen retten muß. Als er sich zu weit vorwagt, fällt das 3. Tor. Die immer zunehmende Ueberlegenheit 99 führt seltsamerweise zu keinem weiteren Resultat.

Bei 99 konnte in der Verteidigung nur Klappenbach gefallen. Die Läuferreihe war sehr gut. Der Sturm zeigte gutes Zusammenspiel, doch fehlte die nötige Energie. Bei V. f. L. war der Torwächter entschieden der beste Mann. Er glänzte durch Entschlossenheit und Mut. Die Verteidigung ist ziemlich schwach besetzt. In der Läuferreihe war Päsold unermüdlich. Rechtsaußen fiel in der zweiten Halbzeit reichlich ab; nicht viel weniger Linksaußen. Halbrechts war gut besetzt. Der Halblinke muß seine scharfe Spielweise ändern, ebenso der Mittelstürmer: Thon ist und bleibt ein Fußballspieler. Er wetteiferte in Stockfehlern mit dem rechten Verteidiger von 99. Den Schiedsrichtern unterliefen verschiedene Fehler. Zum Beispiel hätte es Torbully geben müssen, als Rost sich auf den Ball warf und nicht Freischlag für V. f. L.

99 2. M. — V. f. B. Sangerhausen 1. M. 8:1.

Das Spiel endete mit diesem Resultat hauptsächlich deshalb, weil Sangerhausen in seiner Mannschaft — 3 Damen (!) mitspielen ließ und nur mit 9 Mann antrat. Infolgedessen läßt sich ein umfassendes Urteil kaum fällen. Es muß lobend anerkannt werden, daß 99 die Damen besonders in der zweiten Halbzeit außerordentlich schonte und sich dadurch viele Torgelegenheiten entgehen ließ. So kam es, daß das Mitspielen von Damen auf beide Parteien in gleicher Weise hemmend wirkte. Zweifellos hätte 99 bei voller Besetzung der Sangerhauser Mannschaft auch einen glatten Sieg errungen. An den Toren ist jeder Einzelne des Sturm beteiligt. — Bei V. f. B. glänzte der Mittelläufer. — Der neue Sturm zeigte, soweit sich das bei einem derartigen Spiele beurteilen läßt, schöne Ansätze zum Kombinationsspiel. Nur Linksaußen zögerte stets zu lange! Viele Chancen wurden verdorben durch „Abseits" auf der rechten Seite. Die Verteidigung war gut. — Die Schiedsrichter waren beide scharf und korrekt in ihren Entscheidungen.

Faustballspiele.

(Eig. Berichterstattung.)

Leider konnten von den für gestern vormittag festgesetzten Spielen zwei nicht zur Ausführung kommen, weil die Mannschaften des M. T. V. und des Turn- und Rasensportvereins Weißenfels nicht erschienen war. Die 1. M. T. V. M. konnte sich daher 4 Punkte buchen. Das Spiel 1. M. T. V. M. gegen 1. Turnverein Friesen-Weißenfels wurde von den Einheimischen mit 20:26 Angaben verloren. Die Auswärtigen waren trotz 4 Mann Ersatz in guter Form. M. spielte im Vergleich zum Totensonntag sehr schlecht. Bei dem folgenden Spiele Schupo 1. M. gegen 1. M. Friesen-Weißenfels war die letztere Mannschaft entschieden die schlechtere. Resultat für Schupo 1. M. 30:33 Angaben. Das Spiel 1. Turnerinnen M. T. V. M. gegen 1. Turnerinnen Friesen-Weißenfels wurde von den Hiesigen mit 42:57 gewonnen. Das nun folgende Spiel 1. Turnerische Vereinigung Turnerinnen (Gaumeister) gegen 1. M. T. V. M. wurde von dem Gaumeister knapp mit 40:47 gewonnen. Das Spiel war sehr interessant und wurden von beiden Seiten geradezu Glanzleistungen vollbracht. Im folgenden Spiel traten sich Schupo 2. M. gegen 2. M. Frießen-Weißenfels gegenüber und wurde von den letzteren sehr überlegen gewonnen. Das Spiel 2. M. T. V. M. gegen 2. M. Friesen-Weißenfels gewann die erstere knapp aber verdient mit 47:48.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211128-19/fragment/page=0006